

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

48 (26.2.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7154-55. Postverlagsamt: Karlsruhe 1 - Bankkonten: BADISCHE LANDESBANK
Karlsruhe 3065; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2308. Erscheint
täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsabonnementspreis 2,60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr, bei Zustellung ins Haus
bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung -
Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenpreis: Die 4 Spalten Millimeterbreite 30 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - A 2

„Ike“ präzisiert seinen Vorschlag zu einem Treffen

Stalin erneut aufgefordert

Eisenhower will ihn „auf halbem Wege“ zwischen Rußland und USA treffen

WASHINGTON (dpa) — Der amerikanische Präsident Eisenhower erklärte am Mittwoch auf seiner Pressekonferenz in Washington, er sei bereit, „Stalin und jeden anderen“ zu treffen. Eisenhower nannte jedoch mehrere Bedingungen für ein solches Zusammentreffen. Einmal müsse es sich im Rahmen dessen halten, „was das amerikanische Volk von seinem Präsidenten verlangt“, zum anderen müsse es „mit voller Kenntnis der Alliierten und Freunde der USA stattfinden“ und es müßte die Hoffnung geben sein, „daß etwas für den Frieden getan würde“.

Auf die Frage eines Pressevertreters, ob er glaube, daß Stalin die Vereinbarungen einer solchen Zusammenkunft halten würde, erwiderte Eisenhower, in die Abmachungen müßten automatisch in Kraft tretende Bedingungen eingebaut werden, wie etwa Inspektionen. Eisenhower fuhr fort, er sei bereit, Stalin „auf halbem Wege zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten zu treffen.“

Auf die Frage, wie er über den Widerruf von Geheimabkommen denke und ob man die im Kongreß einzubringende Entschließung nicht zu einer direkten Aufkündigung des Jalta-Vertrages ausgestalten könne, sagte Eisenhower, die Vereinigten Staaten könnten — beispielsweise in Berlin und Wien — in eine schwierige Situation kommen, wenn sie

alle Teile der Abkommen aus der Kriegszeit widerrufen wollten. Die USA wendeten sich aber gegen den Gedanken, daß sie der Versklavung anderer Völker zustimmen könnten. Eisenhower ließ sich nicht auf eine kritische Erörterung der Unterzeichnung von Abkom-

men durch die Präsidenten Roosevelt und Truman ein. Es habe, so sagte er, keinen Sinn, in der Asche der Vergangenheit zu wühlen. Man könne höchstens aus der Vergangenheit eine Lehre für die Zukunft ziehen. Nach seiner Ansicht sei es während des Krieges absolut richtig gewesen, den Versuch zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu machen, jetzt aber wendeten sich die USA dagegen, daß diese Abkommen aus der Kriegszeit von den Sowjets „verdrehen“ ausgelegt würden.

Vorsichtiges Abschlußkommuniqué in Rom

Sechsertreffen beendet / Adenauer und Bidault wollen bis Freitag bleiben

ROM (dpa) — Die Außenminister der sechs Montanunion-Staaten haben sich, wie das Ergebnis der Konferenz in Rom im offiziellen Kommuniqué genannt wird, „für eine schnelle Ratifizierung des EVG-Vertrages ausgesprochen“. „Die Minister haben den Interimsausschuß beauftragt“, so heißt es weiter, „seine Arbeiten fortzusetzen. Der Ausschuß soll dabei vor allem die Verantwortung berücksichtigen, die verschiedene Partner in Uebersee haben. Er soll so schnell wie möglich zu Entschließungen kommen, die die Zusatzprotokolle des Vertrages berücksichtigen, ohne daß dadurch die Ratifizierung in den verschiedenen Parlamenten behindert wird.“

Die Minister, so heißt es wörtlich im Kommuniqué „sprachen die einmütige Ueberzeugung aus, daß es notwendig ist, ohne weitere Verzögerungen eine europäische Armee zu schaffen, und zwar, um einen konkreten Beweis ihres Willens zu geben“. Ferner wird erwähnt, daß die Minister festgestellt haben, daß die Parlamente aller Mitgliedstaaten von dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft unterrichtet sind, und haben bestätigt, daß ihre Regierungen das Projekt vor ihren Parlamenten vertreten und seine äußerste Dringlichkeit unterstreichen werden.“

Erster Beratungspunkt der unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers van Zeeland tagenden Konferenz sei der holländische Vorschlag zur Bildung einer Zollunion der sechs Montanunion-Staaten gewesen. Grundsätzlich hätten die Außenminister anerkannt, daß zu einem vereinigten Europa auch eine Zollunion gehöre. Diese Zollunion solle schrittweise vollzogen werden und stelle eines der wesentlichen Elemente eines gemeinsamen Marktes dar.

In das Kommuniqué wurde demnach nicht die am Mittwoch verbreitete Meldung aufgenommen, wonach „die Außenminister beschlossen haben, daß die französischen Zusatzprotokolle neu formuliert werden, um sie mit dem Geist und den Buchstaben des EVG-Vertrages in Einklang zu bringen.“

Der französische Außenminister und der

Bundeskanzler haben ihre Abreise aus Rom bis Freitag verschoben. Sie wollen eine möglichst weitgehende Übereinstimmung in allen Fragen der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Integration Europas herbeiführen. In gutunterrichteten Kreisen in Rom wird angenommen, daß der verlängerte Aufenthalt der beiden Staatsmänner zu einer „inoffiziellen Verlängerung“ der Konferenz von Rom führen werde, an der dann aber nur noch drei Länder, Frankreich, Italien und die Bundesrepublik, beteiligt wären.

In dem in Rom tagenden französischen EVG-Interimsausschuß wird gegenwärtig ein Plan erwogen, die französischen Präzisierungswünsche zum EVG-Vertrag in die „Form eines Briefwechsels zu kleiden“. Der Plan, einen Briefwechsel an die Stelle der Zusatzprotokolle treten zu lassen, wird vor allem aus dem Grunde in Erwägung gezogen, weil dadurch, so wird argumentiert, „die Notwendigkeit einer Ratifizierung von Zusatzprotokollen durch die einzelnen Parlamente entfallen würde“.

Genugtuung in Washington
Amerikanische Regierungsbeamte in Washington machten am Mittwochabend aus ihrer Genugtuung über den Verlauf der Außenministerkonferenz in Rom, wie es heißt, „keinen Hehl“. Sie sagten, sie seien erfreut darüber, daß das EVG-Projekt „nun wahrscheinlich bald endgültig verwirklicht wird“.

Ein Viertel der Vertriebenen eingegliedert

Dr. Lukaschek gibt unzureichende Regierungsmaßnahmen zu

BONN (EB) — Die zweite Lesung des bereits im November 1951 im Bundestag eingebrachten Bundesvertriebenengesetzes bildete am Mittwoch den Anlaß zu einer eingehenden Diskussion des Flüchtlingsproblems, die mit einer Rede des Bundesvertriebenenministers Dr. Lukaschek eingeleitet wurde. Lukaschek bemühte sich einerseits um eine Rechtfertigung der Flüchtlingsmaßnahmen der Bundesregierung, mußte aber andererseits eingestehen, daß die Eingliederung der Vertriebenen nur zu einem Bruchteil erfolgt sei.

Für diese Aufgaben, so erklärte der Minister, sei erst die Entwicklung in Gang gebracht worden. Das Gutachten der sogenannten Sonne-Kommission — das die Bundesregierung bekanntlich unbeachtet gelassen hat — habe, wie Lukaschek bestätigte, die grundsätzlichen Richtlinien für die Lösung der Aufgaben aufgezeigt. Der Anteil der Vertriebenen an der Zahl der Arbeitslosen, der früher 40 Prozent betragen habe, betrage noch immer rund 29 Prozent. Den Lastenausgleich nannte der Minister in der derzeitigen Lage der Wirtschaft einen Kompromiß.

Ein Ueberblick über das Erreichte dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch unendlich vieles getan werden müsse. Man könne schätzen, daß heute etwa ein Viertel der Vertriebenen „in einer ähnlichen Lebenslage sich befinden wie in der verlorenen Heimat“. Etwa die Hälfte der Vertriebenen sei zwar vor unmittelbarer Not durch eigene Arbeit geschützt, habe aber einen sozialen Abstieg hinnehmen müssen. Der Rest lebe heute noch in echter Not. Daß eine Verschärfung der Lage vermieden werden konnte, sei nicht zuletzt der vorbildlichen Haltung der Vertriebenen selbst zu verdanken.

„Grüne Front“ torpediert

In mehr als fünfstündiger Debatte begann der Bundestag am Mittwochnachmittag mit der zweiten Beratung des Bundesvertriebenen-

gesetzes, die am Donnerstagnachmittag fortgesetzt werden wird. Während die Begriffsbestimmungen und die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Vergünstigungen fast ohne Debatte unverändert in der Ausschussfassung angenommen wurden, kam es bei dem Kapitel „Landwirtschaftliche Siedlung“ zu einem geschlossenen Angriff der sich aus den Koalitions-Bauern und der Bayernpartei zusammensetzenden „Grünen Front“, wie sie im Bundestag genannt wurde, gegen die Siedlungsbestimmungen des Gesetzes. Die Anträge der Agrarier, die eine wesentliche Verschlechterung der Bestimmungen zum Ziele hatten, wurden nur mit knappen Mehrheiten von zwei und vier Stimmen abgelehnt. Als einzige geschlossene Fraktion verteidigte die SPD die Ausschussfassung des Vertriebenengesetzes.

Tito als Präsident gewählt

BELGRAD (dpa) — Staatspräsident Marschall Tito wurde am Mittwoch — dem letzten Tag des vierten Kongresses der bisherigen jugoslawischen Volksfront — zum Präsidenten des „sozialistischen Bundes des arbeitenden Volkes Jugoslawiens“, der an die Stelle der Volksfront getreten ist, gewählt. Generalsekretär des Bundes wurde der stellvertretende jugoslawische Ministerpräsident und frühere Außenminister Edvard Kardelj. Die Bekanntgabe der Wahl Titos wurde mit stürmischen Ovationen aufgenommen.

Sowjetzonen-Propagandist Kuper geflüchtet

FRANKFURT/MAIN (dpa) — Der Leiter der verbotenen kommunistischen Tarnorganisation „Sozialistische Aktion“ (SDA), August Kuper, ist am Dienstagabend entflohen. Er war seit seiner Festnahme Anfang Februar im Gefängnislazarett Kassel-Wehlheiden und sollte zur Verhandlung nach Frankfurt gebracht werden. Der begleitende Beamte ließ sich von Kuper überreden, mit ihm in dessen Frankfurter Wohnung zu einer angeblichen „Geburtsstagsfeier“ zu gehen. In der Wohnung gelang Kuper die Flucht.

Der hessische Innenminister Heinrich Zinnkann, der während einer Landtagssitzung von der Flucht Kupers unterrichtet wurde, kündigte ein Disziplinarverfahren gegen den Polizeibeamten an, der Kuper begleitete. Voraussetzung sei, daß sich der Vorfall tatsächlich so abgespielt hat, wie er bisher dargestellt wurde. Leichtfertig handelnde Beamte seien in der Polizei nicht zu gebrauchen, sagte der Minister. Das Disziplinarverfahren soll durch den Kasseler Oberbürgermeister eingeleitet werden, weil der Beamte der dortigen Polizei angehört.

30 Millionen US-Dollar für Rationalisierung

BONN (EB) — Etwa 30 Millionen Dollar, also rund 120 Millionen DM, wollen amerikanische Stellen zur Förderung eines westdeutschen Produktivitätsprogramms vornehmlich auch für mittlere und kleinere Betriebe bereitstellen, über das in diesen Tagen Besprechungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium, den beteiligten Wirtschaftsorganisationen und MSA-Sachverständigen stattfinden. Wie von amerikanischer Seite verlautet, sei die Einigung über diese wesentlichen Punkte dringend, weil sonst die vorgesehenen 30 Millionen Dollar nicht mehr für diesen Zweck bereitgestellt werden könnten.

Balkanpakt jetzt paraphiert

ATHEN (dpa) — Griechenland, die Türkei und Jugoslawien paraphierten am Mittwochabend in Athen einen Freundschaftspakt, der der Zusammenarbeit der drei Staaten zur Sicherung des Friedens auf dem Balkan dienen soll. Abgezeichnet wurde das Abkommen von dem jugoslawischen Außenminister Popovic, dem griechischen Außenminister Stefanopoulos und dem stellvertretenden türkischen Außenminister Buray.

Regierung Figl zurückgetreten

WIEN (dpa) — Die österreichische Koalitionsregierung unter Bundeskanzler Dr. Leopold Figl ist am Mittwoch zurückgetreten. Bundespräsident Dr. Theodor Körner hat Figl und Vizekanzler Schärff beauftragt, bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Der Rücktritt war nach den Wahlen zum Nationalrat am Sonntag erforderlich. In Wien gilt es als sicher, daß auch die neue Regierung wieder eine Koalition von ÖVP und SPÖ sein wird.

Kurze Berichte aus aller Welt

Ollenhauer nach London abgeflogen
Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, ist am Mittwoch in Begleitung des Pressesprechers der SPD, Fritz Heine, nach London abgeflogen, um dort an einer Sitzung des Büros der Sozialistischen Internationale teilzunehmen.

Wofür 26 Milliarden Bundeshaushalt?
Im Südwestfunk findet am 28. Februar ein Diskussionsgespräch über das Thema „26 Milliarden DM Bundeshaushalt — wofür?“ statt, an dem für die SPD der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Bundestages, Abg. Erwin Schöttle, teilnehmen wird.

Conant trifft deutsche Politiker
Der amerikanische Hohen Kommissar James B. Conant empfing am Mittwoch mehrere führende Politiker der Bonner Koalitionsfraktionen zu einem gemeinsamen Mittagessen. Am Donnerstag wird Conant mit prominenten Politikern der SPD zusammentreffen. Für den kommenden Montag ist ein Zusammentreffen mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, in Aussicht genommen.

Europäische Kommunalpolitiker-Konferenz eröffnet
Die zweite internationale Woche der Selbstverwaltungsschule Kitzingen ist am Mittwoch eröffnet worden. Kommunalpolitiker aus der Bundesrepublik, Frankreich, Osterreich und der Schweiz werden über wirtschaftliche, finanzielle, soziale und pädagogische Fragen sprechen.

Sechs Tote bei Explosion in Paris
In einer Pulverfabrik im Pariser Vorort Sevres ereignete sich am Dienstag eine gewaltige Explosion, die sechs Todesopfer forderte. Außerdem wurden sechs Menschen verletzt, die in besorgniserregendem Zustand im Krankenhaus von Versailles liegen. Die Ursachen des Unglücks konnten bisher nicht ermittelt werden.

Ehemaliger persischer Innenminister verhaftet
Der ehemalige persische Innenminister, General Zabeti, ist am Mittwoch in Teheran verhaftet worden. General Zabeti war kürzlich beschuldigt worden, „im Interesse der britischen Botschaft in Teheran gegen die Sicherheit des Staates gearbeitet zu haben“.

EVG-Vertrag erst Ende November vor Nationalversammlung

PARIS (dpa) — Die Aussichten auf eine baldige Behandlung des EVG-Vertrages durch die französische Nationalversammlung haben sich nach den letzten Meldungen aus Paris noch weiter verschlechtert. Man nimmt an, daß der außenpolitische Ausschuß des französischen Parlaments seine Stellungnahme erst nach den Sommerferien, also Ende September bis Anfang Oktober, der Nationalversammlung zuleiten wird. Der Berichterstatter des Ausschusses, der Sozialist Jules Moch, hat bereits angekündigt, daß er dem Ausschuß nicht vor Ende Mai berichten will.

De Gaulle: Koalitionsarmee statt EVG

General de Gaulle wandte sich am Mittwoch vor der französischen und ausländischen Presse in Paris erneut in scharfer Form gegen das EVG-Projekt und forderte die Schaffung einer starken europäischen Koalitionsarmee statt der geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft. An Stelle der unwirksamen Uebertragung von Souveränitätsrechten, wie sie im EVG-Vertrag vorgesehen sei, müsse eine zeitweilige Uebertragung von Hoheitsrechten treten.

Korea erster Punkt der Tagesordnung

UN - NEW YORK (dpa) — Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung, die am Dienstag den zweiten Teil ihrer siebten Sitzung begonnen hatte, beschloß am Mittwoch, die Koreafrage an die erste Stelle seiner Tagesordnung zu setzen. Die Tagesordnung umfaßt neun Punkte. Der Beschluß wurde ohne Gegenstimmen und praktisch ohne Debatte gefaßt.

Benthacks Angriff gegen Luth zurückgewiesen

HAMBURG (dpa) — Der Hamburger Senat hat die gegen den Direktor der Staatlichen Pressestelle der Hansestadt, Erich Luth, gerichtete Dienstaufsichtsbeschwerde des Rechtsanwalts Dr. Behn zurückgewiesen. Dr. Behn verteidigte kürzlich den ehemaligen Generalmajor und letzten Kreta-Kommandanten Georg Benthack, der jetzt gegen Luth Befeldigungsklage erhoben hat. In einem von mehreren Zeitungen veröffentlichten Leserbrief hatte Luth gegen den Freispruch Benthacks protestiert, der wegen widerrechtlicher Hinrichtung von Soldaten nach der Kapitulation angeklagt und — freigesprochen — wurde.

„Bulletin“ berichtet von „geheimen Angriffsplänen“

BONN (dpa) — Im „Bulletin“ der Bundesregierung wurde am Mittwoch behauptet, daß in der tschechoslowakischen Armee Deutsch-Kurse eingerichtet worden seien. Es sei „offenes Geheimnis“ unter den Kursteilnehmern, daß damit eine militärische Besetzung der Bundesrepublik vorbereitet werde, die von der tschechoslowakischen und der Sowjetzonen-Armee und -Polizei ausgeführt werden solle. Bei einem Besuch des Volkspolizeigenerals Vincenz Müller in Prag seien Einzelheiten besprochen worden. Beim Oberkommando der Staatssicherheit in Prag sei eine Abteilung errichtet worden, in der alle aus Bayern, Württemberg und Hessen eintröpfenden Nachrichten tschechoslowakischer Agenten und deutscher Kommunisten bearbeitet würden.

Europapolitik für die Frauen!

AZ. Die Bundesregierung ist zwar immer schnell mit unverbindlichen Deklarationen bei der Hand, wenn es aber um die tatsächliche Verwirklichung europäischer Gedanken geht, zeigt sie eine bezeichnende Einstellung. Sie war für das europäische Montankartell, aber gegen Abkommen, die auch dem deutschen Arbeiter die soziale Gleichstellung mit den europäischen Arbeitern bringen könnten.

Dem Bundestag liegt mit der Bundestagsdrucksache 3399 das Internationale Übereinkommen Nr. 100 vor. Dieses Übereinkommen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf gehört zu einer Reihe von Abkommen, die seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund von den JAA angeschlossenen Ländern geschlossen wurden. Es sieht die gleiche Entlohnung für gleichwertige Arbeit, also auch die gleiche Entlohnung von Frauen und Männern vor. Die Bundesrepublik ist seit einem Jahr dem Internationalen Arbeitsamt wieder angeschlossen. Die Bundesregierung empfiehlt dem Bundestag, dieses Übereinkommen nicht zu ratifizieren und das, obgleich nach Artikel 3 des Grundgesetzes seit 1949 die Lohngleichheit zwischen Mann und Frau bereits zwingendes Verfassungsrecht ist. Dieser Artikel besagt, worauf der Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt in einem Schreiben an den DGB ausdrücklich verweist, „daß niemand wegen seines Geschlechtes benachteiligt werden darf“.

Der Abgeordnete Arndt drückt aber zugleich auch seine Verwunderung darüber aus, daß der DGB in diesen drei Jahren seit Inkrafttreten des Grundgesetzes noch nicht im Wege der Verfassungsbeschwerde das Bundesverfassungsgericht über diesen Streitpunkt angerufen habe, da nach seiner Auffassung alle nach Inkrafttreten des Grundgesetzes abgeschlossenen Tarifverträge und Lohnregelungen, die der Frau bei gleicher Arbeit und Leistung den gleichen Lohn versagen, ungültig und unzulässig seien.

Interessant ist die Begründung, die die Bundesregierung in ihrer Empfehlung an den Bundestag gibt: Arbeitgeberkreise in der Bundesrepublik hätten sich gegen die Ratifikation ausgesprochen und sich zu einer Mitwirkung bei Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung nicht bereit erklärt. Während also die Arbeitgebervertretungen anderer Länder in den Gremien des Internationalen Arbeitsamtes für das Prinzip der Gleichberechtigung eintraten und das Übereinkommen 100 abschlossen, sollen die deutschen Arbeitgeber dazu nach der Begründung der Bundesregierung nicht bereit sein. Die Bundesregierung macht sich diesen Standpunkt zu eigen und empfiehlt aus ihm die Ablehnung der Ratifikation. Und das zu der gleichen Zeit, in der in den Beratenden Ausschüssen des Bundesinnenministeriums und den Ausschüssen des Bundestages die Verwirklichung des Artikels 3 des Grundgesetzes beraten und auch von den Frauen-Organisationen der Koalitionsparteien befürwortend vertreten wird.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die gleichen Frauen-Organisationen auf diese Empfehlung der Bundesregierung reagieren. Nicht warten sollte allerdings der DGB. Zwar wird es ihm nicht möglich sein, den Bundestag gegen den Willen der Koalitionsparteien zur Ratifikation des Übereinkommens 100 zu bewegen. Aber es steht ihm offen, die vom Bundestagsabgeordneten Arndt empfohlene Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht anhängig zu machen, um Regierung und Koalitionsparteien zur Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung der Frau auch in der Frage des gleichen Lohnes zu zwingen.

Absolute Mehrheit für Schulgesetz

Gemeinden können 9. Schuljahr einführen / Nur 17 Gegenstimmen

STUTTGART (EB) — Die Verfassungsgebende Landesversammlung hat am Mittwoch mit 85 gegen nur 17 Stimmen bei 33 Enthaltungen den Gesetzentwurf über „Schuljahr und Schulpflicht“ in dritter Lesung verabschiedet. Die Gemeinden können nunmehr in ihrem Wirkungsbereich ein für alle verbindliches neuntes Schuljahr beschließen.

Der Abg. Werber hatte anfangs erneut die Gegnerschaft der CDU gegen ein neuntes Schuljahr zum Ausdruck gebracht und betont, daß damit eine Schulreform vorweggenommen werde. Zwischen Stadt und Land, so meinte er, werde ein soziales Gefälle eintreten. Prof. Erbe (DVP) betonte, daß bestimmte Kreise, vor allem Bauern, zu Verfechtern des Systems der unabänderlichen Schuldauer geworden seien. Die Jugend habe aber das Recht auf ausstehende Schulbildung. Pädagogisch und psychologisch sprächen genügend Gründe für eine

Verlängerung. Der Abg. Krause (SPD, Mannheim) stellte fest, daß eine für alle befriedigende Regelung nicht zu treffen gewesen sei. Für die Sozialdemokraten sei am schmerzlichsten der Paragraph 3, der für eine gewisse Übergangszeit eine Schulverkürzung vorsehe. Im Interesse des einheitlichen Schulanfanges im Bundesgebiet habe dieser Weg jedoch beschritten werden müssen. Trotzdem sei es schmerzlich, weil dadurch Kinder mit 13 1/4 Jahren schulentlassen würden. Eine Verantwortung könne dafür nur dann übernommen werden, wenn dafür die Paragraphen 4 und 5 der Vorlage — verlängerte Schulpflicht für alle, die keine Lehrstelle haben, und ein neuntes Schuljahr auf Gemeindebeschluss — wesentliche Bestandteile des Entwurfes bleiben würden. Krause rief den Abgeordneten zu, keine Halbheiten zu machen, den entscheidenden Schritt zu gehen und den Mut zum Experiment zu haben.

Als parteipolitisches Manöver abgelehnt

Die geforderte Abberufung von Minister Herrmann (FDP) zurückgewiesen

STUTTGART (EB) — In der Verfassungsgebenden Landesversammlung wurde am Mittwoch der von der CDU eingebrachte Mißbilligungsantrag gegen Landwirtschaftsminister Herrmann von den Abgeordneten der Regierungsparteien abgelehnt. Dr. Gebhard Müller (CDU) hatte in der Begründung keine Beweise für die Vorwürfe, der Minister sei bauern- und genossenschaftsfeindlich, erbringen können. Ministerpräsident Dr. Maier betonte in einer längeren Erklärung das parteipolitische Verhalten der CDU. Landwirtschaftspolitik sei nicht Landes-, sondern Bundessache, sagte der Ministerpräsident, die Länder führten nur aus; ein sachlicher Anlaß zu dem Abberufungsantrag bestehe nicht und sei deshalb abzulehnen. Dr. Maier räumte ein, daß gewisse Differenzen zwischen dem württembergischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften und MinisterHerrmann bestehen. Auf beiden Seiten sei jedoch der Wille da, die Differenzen durch Besprechungen zu bereinigen. Die Genossenschaften wollten also eine sachliche Erledigung erzielen, die CDU dagegen eine parteipolitische.

In der Diskussion bemerkte der Abg. Gönenwein (DVP), daß sich der Mißtrauensantrag der CDU zu 90 Prozent an die Adresse der Bundesregierung hätte richten müssen. Dort werde Landwirtschaftspolitik gemacht. Die CDU habe ferner gezeigt, daß ihr, im Gegensatz zu den Genossenschaften, nichts an einer sachlichen Klärung gelegen habe. Sie wolle den Sturz des Ministers aus parteipolitischen Gründen. Der Abg. Pfäfer (SPD) stellte fest, daß sich nach dem Tode des früheren Vorsitzenden des Bauernverbandes, Ströbele, eine gänzliche Schwenkung der Politik des Bauernverbandes bemerkbar gemacht habe, die neue Leitung (Stoß-CDU) sei parteipolitisch, die frühere neutral gewesen.

Die Verfassungsgebende Landesversammlung genehmigte am Mittwoch für die Neckar-AG eine Staatsbürgerschaft in Höhe bis zu 14 Millionen DM. Sie wurde übernommen, um weitere Arbeiten sicherzustellen. Als vorzüglich wird angegeben, der Ausbau der Neckarstrecke Marbach-Hafen Stuttgart, die Vervollständigung der Staustufe Marbach und der Bau der zweiten Schleuse Schwabenheim.

45000 Bauernfamilien der Ostzone bedroht

Bundestag stimmte einmütig dem Aktionsantrag der SPD zu

BONN (EB) — Der Bundestag stimmte am Mittwoch einmütig einem Antrag der SPD zu, in dem die Bundesregierung ersucht wird, den beiden Bundestagsausschüssen für gesamtdeutsche Fragen und für Ernährung Bericht zu erstatten über Ausmaß und Folgen der sowjetischen Zwangsmaßnahmen gegen die mitteldeutsche Bauernbevölkerung, über die aktiven Hilfsmöglichkeiten für die besonders hart betroffenen Bevölkerungsschichten in der Sowjetzone durch Lebensmittellieferungen im Rahmen von Interzonenhandelsabkommen und über die Hilfe, die den geflüchteten Bauern durch Ansiedlung oder auf andere Weise gewährt wird. Die Ausschüsse werden baldigst dem Plenum berichten. Die Tatsache, daß die Kommunisten als einzige gegen den SPD-Antrag stimmten, wurde vom Hause mit Pfiffrufen quittiert.

In der Begründung des SPD-Antrages stellte der Vorsitzende des gesamtdeutschen Ausschusses, Abg. Wehner, fest, daß das Schicksal der Sowjetzonen-Bauern nur ein Ausschnitt aus der großen menschlichen Tragödie in der sowjetischen Besatzungszone sei und daß wir alle in jeder Beziehung mitbetroffen seien. Hilfe vom Ausland könnten wir dabei nur in dem Ausmaße erwarten, als wir selbst bereit

seien, das äußerste an Hilfe auf die Beine zu bringen. Zum Tatsächlichen gab Abg. Wehner bekannt, daß vom 1. Januar bis zum 21. Februar 1953 nicht weniger als 51 374 Flüchtlinge beim ärztlichen Dienst in Berlin vorstellig geworden seien. Gegenwärtig seien in der Sowjetzone noch etwa 45 000 Bauernfamilien von allen Seiten bedroht, wobei es das Ziel sei, diese Bauern von ihren Höfen zu vertreiben und sie in das graue Heer der kriminellen Zwangsarbeiter hineinzupressen.

Bundesregierung verhandelt mit Westmächten

In der Beantwortung einer Großen Anfrage der CDU/CSU über das Schicksal der Bauern in der Sowjetzone gab Bundesminister Kaiser bekannt, daß die Bundesregierung Schritte unternommen habe, um die Aufmerksamkeit der Besatzungsmächte und der Weltöffentlichkeit auf diese Entwicklung zu lenken. Die Westmächte seien gebeten worden, ihrerseits nachdrückliche Schritte bei der sowjetischen Besatzungsmacht zu unternehmen. Die Bundesregierung danke für die Solidarität der freien Welt, aber es gebe nur eine einzige wirksame Hilfe für die Flüchtlinge und für die Ausbarrenden: die Wiedervereinigung Deutschlands.

Koalition will Ordensgesetz einbringen

BONN (EB) — Aus Kreisen der Bonner Koalitionsparteien wurde am Mittwoch bekannt, daß man dort beabsichtige, noch vor Beendigung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Bundestages einen Gesetzentwurf zur Regelung des Tragens von Kriegsauszeichnungen einzubringen, falls die Bundesregierung bis dahin nicht einen eigenen Gesetzentwurf einbringen werde. Wie dazu aus dem Bundesinnenministerium verlautet, ist aber zunächst nicht mit einem Regierungsentwurf zu rechnen, weil der unter der Leitung des Reichsministers a. D. Dr. Geßler stehende Ausschuß trotz vielmonatiger Arbeit zu keinem Ergebnis gekommen sei. Man plane zur Zeit eine Umorganisation dieses Ausschusses, wobei auch an eine personelle Erweiterung gedacht ist. Während in Regierungskreisen die Auffassung vertreten wird, daß die Orden des zweiten Weltkrieges, die das Hakenkreuz zeigen, nicht mehr getragen werden sollten, haben sich Vertreter der Koalitionsparteien, offenbar im Hinblick auf die bevorstehenden Bundestagswahlen, dafür ausgesprochen, daß die Orden in ihrem Verleihungszustand zu tragen seien.

Renner beantwortet eine Anfrage wegen Malende

STUTTGART (EB) — Justizminister Viktor Renner gab am Mittwoch im Landtag auf eine Anfrage des CDU-Abg. Werber bekannt, daß der frühere Leiter des Landesamtes für Wiedergutmachung in Nordbaden, Malende, auf eigenen Wunsch aus dem Staatsdienst entlassen worden sei. Der Betreffende sei beschuldigt worden, in intime Beziehungen zu weiblichen Angestellten des Amtes getreten zu sein. Er habe das auf Vorhaltungen zugegeben und betont, seine Konsequenzen daraus ziehen zu wollen. Die weitere Ausübung seines Dienstes sei ihm untersagt und später seinem Entlassungswunsch entsprochen worden. Hiermit habe er jeden Anspruch auf Besoldung und Versorgung verloren. Ein Ermittlungsverfahren sei beim Vizegeneralsstaatsanwalt in Karlsruhe anhängig. Vor Abschluß dieses Verfahrens könne eine Schilderung der Einzelheiten nicht gegeben werden.

Einwände gegen Rundfunkgesetz überreicht

BONN (EB) — Nach der scharfen Ablehnung, den der Regierungsentwurf eines Bundesrundfunkgesetzes bisher erfahren hatte, fand am Mittwoch in Bonn eine mehrstündige Konferenz der Intendanten der deutschen Rundfunkanstalten mit Bundesinnenminister Dr. Lehr und seinen Sachbearbeitern statt. Die Intendanten haben nach Darlegung ihrer Einwände gegen die Pläne der Bundesregierung dem Innenminister schriftliche Stellungnahmen unterbreitet. Dr. Lehr erklärte, diese Einwände prüfen zu wollen und nach Besprechung im Kabinett das Gespräch mit den Intendanten weiterführen zu wollen.

Akten der Nürnberger Molkerei-Zentrale beschlagnahmt

MÜNCHEN (dpa) — Die Münchener Staatsanwaltschaft ließ am Dienstag Akten und Unterlagen der „Molkerei-Zentrale Bayern“ in Nürnberg und deren Niederlassung in München von Polizei prüfen und einzelne Stücke beschlagnahmen. Die Aktion erfolgte im Zusammenhang mit Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen bayerische Molkereien, die gegen das alliierte Dekartellierungsgesetz verstoßen und den Butterpreis unter Kontrolle gehalten haben sollen. Die Ermittlungen, die, wie dpa erfährt, auf Drängen der Besatzungsmacht eingeleitet wurden, stützen sich auch auf einige Anzeigen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

1. Fortsetzung

„Gut ne Stunde. Good by!“

Das Lastauto ratterte weiter. Bedächtig füllte Dr. Bouth das Benzin in den Tank, denn jeder Tropfen bedeutete einen Meter Weg. „Ich habe einmal auf einer kleinen Straße in den Bergen mehr als sechs Stunden gewartet bis ein Auto kam“, sagte er dabei zu Mabel, die neben ihm stand und die Kanne von unten stützte. „Es war Nacht, ich kam von Los Alamos und hatte nicht auf die Benzinuhr geachtet, als ich abfuhr. Hinten im Wagen hatte ich drei Pfund radioaktives Uran in einem dicken Bleikoffer. Und in Oak Ridge wartete man auf das Metall, um den Uranbrenner auffüllen zu können. Es war eine ekelhafte Situation.“

„Und dann kein Mädchen dabei... das war das Schlimmste, was?“ Mabel Paerson lachte, als sie sah, wie Ralf den Mund verzog. „Oder stimmt's nicht?“

„Ich hatte damals keine Zeit, mich um Frauen zu kümmern. Ich war neu in Los Alamos und mußte zeigen, was ich kann. Ich stand vor den Wunderwerken der Technik und schwor mir, nichts mehr zu kennen als das Geheimnis, das in diesen Riesengebäuden vor sich ging.“ Er winkte ab. „Ach was, Mabel, lassen wir doch das alles. Wir kommen früh genug in die Felsen und können uns einhüllen in das schauerhafte Gefühl, dem grenzenlosesten Tod unserer Welt gegenüberzustehen.“ Er ließ die Kanne sinken. „So, das wird reichen.“ Er schraubte den Deckel wieder auf und wischte sich die Hände an dem Taschentuch ab. „Komm, steig ein, Baby“, sagte er und küßte Mabel auf die Nase, auf

der die hellen Schweißperlen standen. „Bis Santa Fé ist noch ein schönes Stück.“

Der Motor sang auf. Das helle Band der Straße jagte unter den Rädern weg. Die Wüste um sie herum verlor den Schrecken der Einsamkeit. Aus den Klappen der Klimaanlage strömte wohlwärtige kalte Luft in den heißen Raum. Das Radio spielte leise, fast zärtlich.

Es war ein schöner Tag, wenn man wußte, daß man die Wüste verlassen konnte.

Mabel ließ ihren Kopf auf die Schulter Ralfs sinken.

„Du“, sagte sie leise.

„Ja, Baby?“

„Ich liebe dich, Ralf.“

„Wirklich?“

„Ja. Und ich bin glücklich.“

„Das ist schön“, Dr. Bouth streichelte schnell über ihre blonden, seidigen Locken, ehe er wieder das Steuer ergriff und mit großer Geschwindigkeit über die Straße jagte.

„Wann heiraten wir?“ fragte er nach einer Weile stummer Fahrt.

„Wann du willst, Ralf.“

„In sechs Wochen, Baby?“

„In sechs Wochen...“

Sie küßte ihn auf die Wange und streichelte ihm über die Schulter.

„Wie sicher du fährst, wie kraftvoll. Und wie deine Hände das Steuer halten. Weißt du, daß ich in deine Hände verliebt bin?“

„Nur in meine Hände?“

„In den ganzen Kerl Dr. Bouth! In den Assistenten von Professor Paerson. In den Mann, der mit Atomen spielt, und der Sonnen

in der Hand hält. Das wolltest du doch hören, Ralf?“

„Spotte nicht, Mabel.“ Dr. Bouth lächelte. „Ich bin nur eine kleine Nummer unter den Großen wie Dr. Fermi, Professor Oppenheimer, Professor Wheeler, und wie sie alle heißen. Und das ist schön so, Baby, denn sonst hätte ich überhaupt keine Zeit mehr, dich zu küssen.“

Er hielt mit einem Ruck und nahm Mabel in seine Arme.

Die Wüste um sie herum flimmerte feindlich.

Der Wind trieb Staub über sie.

Doch wenn zwei Menschen sich küssen, gibt es weder Wüste noch Wind...“

Zwei Stunden später rollten sie vor eine Tankstelle am Rand, der Straßenkreuzung Carrizozo.

Die Tankstelle war gleichzeitig ein Rastplatz für die großen Ueberland-Transporter und bestand aus einer langen, breiten Halle, in der es an einer Milchbar eisgekühlte Drinks gab, einen Schlafsaal und der eigentlichen Tankstelle, die nach der Sitte amerikanischer Psychologie-Reklame als Dach die Nachbildung eines riesigen Cowboyhutes trug, auf dessen Rand zwei Scheinwerfer des Nachts den Fahrern den Weg zu dem Rastplatz wiesen.

Als Mabel und Ralf in die Tankstelle einfuhren, lärmten drei Lautsprecher mit Jazzmusik ihnen entgegen. Ein Wärter rannte herbei, spritzte mit einem Schlauch den weißen Staub von der Karosserie, während ein anderer schon den Benzin tank aufschraubte und den Schlauch ansetzte.

„Wir haben jetzt eine halbe Stunde nichts zu sagen“, meinte Ralf und stieg aus. „Geben wir an die Bar, Baby.“

Sie saßen dann in bequemen Korbsesseln an den breiten Glasfenstern und blickten hinaus auf das Treiben. Die Kreuzung der bel-

den Regierungsstraßen brachte ein buntes Leben in diese einsame Gegend, die nur für wenige Tage zum Mittelpunkt des allgemeinen Weltinteresses wurde, als am 16. Juli 1945, 05.30 Uhr westamerikanischer Zeit, in der Wüste von Alamogordo die erste Atombombe an einem 30 m hohen Stahlmast explodierte und das Atomzeitalter geboren wurde.

Dr. Bouth hatte die Autokarte vor sich ausgebreitet und zeigte Mabel den Weg, den sie noch bis Santa Fé fahren mußten. „Wir werden erst spät in der Nacht in Los Alamos ankommen“, meinte er. „Aber wie ich deinen Vater kenne, wird er dann noch in seinem Labor sein und am Cyclotron die Spaltung von Uran beobachten.“ Er rollte die Karte zusammen und legte sie nach hinten auf einen freien Stuhl. „Seit er an seiner neuen Theorie arbeitet, kennt er kaum noch Schlaf.“ Er legte Mabel die Hand auf den Arm. „Du darfst nicht erschrecken, Liebes, wenn du deinen Vater wiedersehst. Er ist zusammengefallen, er sieht alt aus. Er verzehrt seine letzten Kräfte für seine Idee, die ihm keiner glaubt. Er will über das hinaus, was wir als Grenze unserer Möglichkeiten ansehen. Was wir heute an Atomkernspaltung leisten, die Energien, die wir durch eine Beschließung des Atomkerns mit Neutronen freilegen, sind nur ein Tausendstel von dem, was an Energie in den Atomen enthalten ist. Dein Vater will über 1/1000 hinaus, er will vordringen zu 20 oder gar 25 Prozent aller Atomenergie, ein Plan, den selbst Professor Einstein als unmöglich bezeichnet.“ Dr. Bouth zuckte mit den Schultern. „Aber du kennst ja deinen Vater! Er hat seine Idee, und er will sie durchsetzen.“

Draußen, auf dem Autohof, auf den Auf-fahrten zu den Tankstellen, kam Unruhe in die Menge der Fahrer. Man gruppierte sich um einige Wagen, anscheinend um eine Radiomeldung, denn Mabel und Ralf sahen, wie die Fahrer an den Knöpfen drehten.

(Fortsetzung folgt)

„Geschnittes Herz“ — gefährlich für Nylons



Foto: Weiss

„Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen...“ heißt es im zitatreichen „Wilhelm Tell“. In Karlsruhe gibt es auch steinerne Bänke, aber weitaus mehr hölzerne. Etwa 500 Stück im gesamten Stadtgebiet aufgestellt, damit sich der müde Karlsruher in den städtischen Anlagen ausruhen kann.

Ubrigens, die Witze über angestrichene Sitzbänke in Parkanlagen, die dann bei den Benutzern Zebrastrifen hinterlassen, lügen, zumindest, was die Karlsruher Bänke anbelangt.

Beim Barte des Propheten, so schwören die Männer in der Werkstatt hinter dem Vierordbad, allwo die Karlsruher Bänke ihren neuen Frühjahrsputz erhalten, bei uns kommt keine Bank heraus, auf der ein Mädchen „kleben“ bleibt!

Etwa 25 Prozent der Bänke müssen jährlich repariert werden. Die und da wird eine neue Sitzfläche eingelegt, und oftmals muß der Anstrich erneuert werden, damit das Holz nicht zu schnell verwittert. In den Parks liest man öfter: „Schont die Anlagen!“, und manchmal möchte man hinzufügen: „Schnitz nicht in jede Bank ein liebend Herz mit Pfeilen!“ Denn Bänke sind nicht zum Schnitzen, sondern zum Sitzen da, und außerdem bilden die Schnitzereien eine Gefahr für Nylons... Helko

Kaelseüher wandern als Kumpels in den Kohlenpott

Durchschnittlich melden sich im Monat etwa 10 Arbeitswillige zum Steinkohlenbergbau — Gesundheit und Ausdauer sind Grundvoraussetzungen

... an alle, die einen sicheren Arbeitsplatz suchen und die Lebensbedingungen für sich und ihre Familien verbessern möchten“ buchstabiert der dreundzwanzigjährige Willi F. im Gang des Arbeitsamtes Karlsruhe. Er hält ein blaues Heft der deutschen Bergbauleitung in der Hand. „Einen sicheren Arbeitsplatz“... ja, das ist es, was nicht nur dieser junge Karlsruher sucht, sondern was die Sehnsucht von Millionen Menschen in Europa ist. Noch vor Jahrzehnten begeisterten sich die Völker für große Ideen und mitreißende Theorien — Freiheit, Vaterland, Heldentod. Heute nach den blutigen Katastrophen klingen alle über den persönlichen, engen Umkreis hinausgehenden Appelle der Menschheit wie Phrasen in den Ohren. Sie versteht heute nur noch Worte wie Sicherheit, Arbeit und Frieden.

Willi F. ist einer von den Millionen. Nach dem Krieg fand er keine Lehrstelle, konnte aber in einem Karlsruher Industriebetrieb als Arbeiter angelehrt werden. Der Sprung zum Facharbeiter gelang ihm nicht mehr, denn die dreijährige Lehrzeit fehlte und so verdiente er recht und schlecht seine ... DM netto im Monat. Vor etwa einem Jahr heiratete er eine tüchtige Näherin, deren Akkordlohn jedoch auch nicht überwältigend hoch ist.

Willi's Firma mußte wegen Auftragsmangel Leute entlassen. Und kurz vor Weihnachten traf es auch den Hilfsarbeiter Willi F., verheiratet, keine Kinder. Einige Wochen pilgerte er in die Kapellenstraße, stellte sich in die Schlange vor dem Schalter und stempelte. Den Lebensunterhalt konnte seine Frau mit ihrem Lohn bestreiten. Willi paßte das nicht. Es kam zu Auseinandersetzungen, weil es dem Mann als ungelerneten Arbeiter nicht gelingen wollte, wieder einen Arbeitsplatz zu bekommen. „Ich muß wieder irgendwo Fuß fassen, so geht es nicht weiter!“ sagte er sich jeden Morgen. Und eines Tages stand er mit dem Werbeheft der Bergbauleitung in der Küche und hielt seiner Frau einen Vortrag über die Arbeitsbedingungen eines Kumpels. „Was ich denn des überhaupt, en Kumbel?“ fragte sie gähnend.

Gestern mittag um 12.15 Uhr reiste Willi mit 15 Kollegen auf Freifahrtsschein zunächst nach Frankfurt und um 23 Uhr weiter nach Essen-Heisingen. Dort wird das Ergebnis der letzten und gründlichsten ärztlichen Untersuchung — die erste fand schon in Karlsruhe und die zweite in Frankfurt statt — endgültig darüber entschieden, ob die Bewerber, die aus dem ganzen Bundesgebiet nach Essen kommen, für den Beruf des Bergmanns tauglich sind.

Aus dem Karlsruher Arbeitsamtsbezirk verließen seit Januar 1952 durchschnittlich im Monat etwa 10 Männer ihre engere Heimat, um im Kohlenpott lohnende Arbeit zu finden. Die Werbung für den Beruf des Bauers, — der ein anerkannter Lehrberuf ist, — läuft schon seit 1946, besonders intensiv aber seit 1950. Der deutsche Kohlenbergbau ist aus zweierlei Gründen auf den Zustrom tüchtiger Arbeitskräfte angewiesen: Wenn wir die Industrie-Produktion in Westdeutschland weiter steigern wollen — und wir müssen es, wollen wir bessere Lebensbedingungen für alle schaffen, — so ist Voraussetzung, daß die Kohlenförderung gesteigert wird. Dazu braucht man immer mehr Bergleute, trotz der modernen Maschinen, die in ständig wachsender Zahl eingesetzt werden können. Zum zweiten gibt es in diesem harten Beruf mehr Ausfälle durch Krankheit als sonst wo.

Der „Neubergmann“ gilt, — sofern es sich nicht um einen Lehrling handelt —, als Bergbau-Umschüler und der Uebergang in den neuen Beruf wird ihm durch eine dreimonatige Anlernzeit, während der er sich zunächst an die Arbeit unter Tage gewöhnen muß, erleichtert. Ein Brigant, der noch niemals eine Grubenfahrt erlebte, dem wird gewiß zunächst einmal gruselig zu Mute werden beim Anblick seiner neuen Arbeitsstätte. Aber wer die ersten drei Monate durchhält, ohne sich nach Mutters Schürzenzipfel umzusehen, — und die meisten Karlsruher „Neubergmänner“ haben diese Probezeit überstanden ohne zu „kneifen“ —, der hat es meist geschafft, der läuft nicht wieder weg von einer Arbeit, für die Löhne gezahlt werden, die in der Spitzengruppe der Industriearbeiterlohne liegen.

Willi F. zum Beispiel erhält: Als Schleppler zur Eingewöhnung einen Schichtlohn von 11.20 DM, netto im Monat 243,98 DM. Für

Unterkunft und Verpflegung im Zechenwohnhelm zahlt er 135.— DM. Dazu erhält er ein lohnsteuerfreies Trennungsgeld von 45.— DM pro Monat. Schon im dritten Monat kommt er auf 327,72 DM monatlich, und als Hauer (Facharbeiter), was er freilich frühestens nach drei Jahren und nach einer Prüfung werden kann, verdient er je Schicht etwa 17.— DM Grundlohn.

Die sozialen Einrichtungen im Ruhrgebiet sind vorbildlich. Willi's Frau erhält schon im kommenden Winter von ihrem Kohlenhändler in Karlsruhe bis zu 100 Zentner verbilligte Deputatkohle. „Aber bis dahin will ich schon in Essen wohnen!“ meint sie zuversichtlich.

Zwei Dinge fallen auf bei den Erzählungen über die Karlsruher, die als Kumpels abwanderten: es sind keine Ost-Flüchtlinge aus dem Lager Gottessau darunter und nur wenige Schulentlassene, die keine Lehrstelle finden. Die letztere Tatsache wundert einen allerdings nicht mehr, wenn man bedenkt, daß Erwachsene in die Köpfe unserer Buben mordende und plündernde Wild-West-Helden hineinpraktizieren, so daß die Jungens glauben müssen, dies seien ideale Männer, dies sei die Wirklichkeit. Daß echte Männer sich bei einer schweren Arbeit am Freilufthammer in einem Kohlenschacht bewähren, und daß dies das erregende, schöne Leben sein kann, das sagt man unseren Buben nicht! wa.

Karlsruher Tagebuch

Industriegewerkschaft Druck und Papier — Ortsverein Karlsruhe, Freitag, 27. Februar, 20.00 Uhr, im Versammlungssaal des Gewerkschaftshauses, Gartenstraße 25, Versammlung der Angestellten mit Berichterstattung über die Bundeskonferenz der Angestelltenvertreter.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20.00 Uhr: 13. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf: „Die schöne Helena“, Operette von Offenbach. Ende: 22.45 Uhr. — Schauspielhaus: 20.00 Uhr: „Abend ostdeutscher Dichtung und Musik“, Ende: nach 21.30 Uhr.

Mozart-Schubert-Brahms-Zyklus. Der 4. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt findet am kommenden Montag, den 2. März, 20.00 Uhr, im Bonifatius-Saal statt. Das rühmlichst bekannte Stuttgarter Barock-Quartett wurde für diesen Abend gewonnen, der neben dem selten zu hörenden nachgelassenen Streichquartett in d-moll von Schubert 2 Werke mit Klavier bringt: das g-moll-Klavierquintett von Mozart und das f-moll-Klavierquintett von Brahms. Am Flügel: Hans Priegnitz, einer der hervorragendsten jüngeren deutschen Pianisten von mehreren Karlsruher Solobänden in bester Erinnerung.

Kleinverkaufspreise der Markthalle

Speisekartoffeln 11, Rosenkohl 60—75, Blumenkohl, ausl., Stück 50—55, Winterkohl 25, Rotkraut 15, Weißkraut 13—15, Wirsing 30, Spinat 45—55, Gelberüben 25—30, Rote Rüben 20—25, Butterrüben 15, Bodenkohlraben 15, Schwarzwurzeln, inl. 55—60, ausl. 65—75, Lauch 50—60, Kopfsalat, ausl., Stück 35—45, Endiviensalat, ausl., Stück 15 bis 45, Kressensalat 300, Feldsalat 150—240, Sellerie 40—50, Meerrettich 90—110, Rettiche 25, Zwiebeln 32—40, Sauerkraut 30, Tafelspfeil, 1. Sorte 25—40, 2. Sorte 20—30, 3. Sorte 20—25, Tafelbirnen, 1. Sorte 40—55, 2. Sorte 35, Bananen 100—110, Orangen 35—70, Mandarinen 45—60, Zitronen, Stück 10—14, frische Eier, Klasse B, inl. und ausl., Stück 24.

„SHELL-Lotsen“ führen Sie ...

Die Straßenführung unserer Großstädte wurde durch den nach 1945 erfolgten Wiederaufbau vielfach stark verändert. Der durchreisende Kraftfahrer findet sich nur schwer zurecht. Aus diesem Grunde hat die Deutsche Shell AG, Städtedurchfahrtspläne unter dem Namen „SHELL-Lotse“ herausgebracht. Sie werden fortan dem Kraftfahrer eine wertvolle Orientierungshilfe sein.

Alle bisherigen Stadtpläne zeigen im allgemeinen dem Autofahrer zu viel und stören damit die einfache Orientierung. Der „SHELL-Lotse“ will den Reisenden schnell und sicher durch die Stadt leiten.

Sein Vorzug liegt darin, daß er das Straßennetz der weiteren Umgebung in einem besonderen Plan bringt, so daß der Anschluß an die Durchfahrtsstraßen des Stadtkerns ohne Schwierigkeiten erkennbar ist.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

Boxer und Handballer der Ostzone in Karlsruhe

Hallen-Handballturnier und Boxvergleichskampf in der Ausstellungshalle

Zu interessanten Interzonenvergleichskämpfen kommt es am kommenden Samstag, 28. Februar, in der Karlsruher Ausstellungshalle. Der thüringische Mannschaftsmeister im Boxen, Empor Eisenach und der Handball-Sektionsmeister Lokomotive Erfurt haben sich als gemeinsames Reiseziel Karlsruhe ausgewählt. Der Boxing-Knietlingen und der TuS Beiertheim haben die Aufgabe übernommen, am Samstag eine gemeinsame sportliche Veranstaltung durchzuführen.

So stehen sich ab 19.30 Uhr die Ostzonengäste aus Erfurt und die spielstarken Mannschaften des KSC Mühlburg-Phönix, TV Knietlingen und TuS Beiertheim in einem Hallen-Handball-Turnier in Kurzspielen nach dem Punktsystem gegenüber.

Daran anschließend, gegen 21 Uhr, treten die Boxer auf den Plan, wobei die kampf-

starke und verstärkte Staffel des Boxings Knietlingen dem thüringischen Mannschaftsmeister Empor Eisenach alles abverlangen wird und spannende Begegnungen zu erwarten sind.

Die Ausstellungshalle Karlsruhe wird so am Samstagabend Schauplatz einer guten Sport bietenden Veranstaltung sein, die gleichzeitig in ihrer erstmaligen Kombination Handball und Boxen sicherlich ihren besonderen Reiz hat und einen weiteren Interessentenkreis ansprechen wird.

Versammlungskalender der SPD

Voransätze: Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Groß-Karlsruhe, am 28. 2., abends, kleiner Stadthallensaal.

Der Tod hielt in Karlsruhe reiche Ernte

Im Januar starben 308 Karlsruher — Elfte Grippe-Epidemie nach dem 1. Weltkrieg

Wieder einmal war Karlsruhe von der Grippe heimgesucht. Dies war seit 1918 der elfte epidemische Ausbruch. Auch in unserer Stadt hat die Grippe bekanntlich eine Reihe von Opfern gefordert, im Monat Januar 19 Personen. Natürlich ist die Zahl der Todesopfer wesentlich höher, denn mit 308 Sterbefällen im Januar, wovon allein in der letzten Woche des Monats 136 registriert worden sind, hat die Sterblichkeit einen noch nie in diesem Monat der Nachkriegsjahre beobachteten Höchststand erreicht. Wohl hat bei der Mehrzahl der Fälle ein grippaler Infekt den Tod herbeigeführt, doch lagen als eigentliche Todesursachen, um nur die wichtigsten zu nennen, in 81 Fällen Herzkrankheiten, in 43 Gehirnschlag und Lähmung, in 18 Bronchialasthma, in 21 Arterienverkalkung, in 17 Alterschwäche und in 13 Bronchitis zugrunde. Auch die erste Woche vom Februar wies mit einer Sterbeziffer von 146 einen Rekord aus, übertraf somit noch die letzte Woche des Monats Januar. Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß im Monat Januar der Jahre 1948, = 196, 1950 = 188 und im Vorjahr = 212 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Gemessen an der Zahl der Fälle mit tödlichem Ausgang war die jetzt herrschende Grippe-Epidemie harmloseren Charakters gegenüber denen der früheren Jahre; allerdings kann die Zahl der tatsächlich Erkrankten bei diesem elften Ausbruch erheblich größer gewesen sein, worüber man jedoch nichts genaues weiß, da die Grippe nicht zu den anzeigepflichtigen Krankheiten gehört. Diese Feststellung, die lediglich statistischer Art sein kann, findet jedoch ihre Erhärtung, wenn man nun aus der Reihe der Jahre ab 1918 die Monate herausgreift, in denen die Grippe epidemisch auftrat. So stellt man fest, daß beim ersten epidemieartigen Ausbruch im Juli 1918, in dem man die Grippe als „Spanische Krankheit“ oder „Spanische Grippe“ bezeichnete, 31 Personen starben. Der zweite Ausbruch begann im Oktober des gleichen Jahres sofort mit äußerster Heftigkeit und forderte 148 Opfer; der November noch 138. Dann ging die Epidemie allmählich zurück. Im Dezember waren 82 Todesopfer zu beklagen und von Januar bis Mai 1919 nur noch 53,

so daß diese Epidemie im ganzen 447 Opfer gefordert hat. Der dritte Ausbruch mit 76 Sterbefällen erfolgte im Februar 1920 und dauerte bis Juni. Die Monate Dezember 1921 und Januar 1922 brachten mit 55 Fällen den vierten Ausbruch; das folgende Jahr mit 35 Sterbefällen in den Monaten Januar und Februar den fünften nach 1918. Vier Jahre sind dann vergangen, bis im Januar bzw. Februar 1927 die Grippewelle unsere Stadt wiederum erfaßte und zusammen in diesen beiden Monaten 39 Todesopfer forderte. 1929 waren es die Monate Februar und März mit insgesamt 67 Sterbefällen und drei Jahre später (1932) sind es die gleichen Monate, in denen 42 Personen an dieser heimtückischen Krankheit verstar-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Acht gestohlene Uhren kosteten die Stellung

Mitte Dezember wurde im Postamt II mitgeteilt, daß in Busenbach zwei Sendungen aufgerissen und ohne Inhalt angekommen sind. In den Nachnahmepäckchen waren je zwei Armbanduhren enthalten. Der Verdacht, die Uhren herausgenommen zu haben, richtete sich gegen den 21jährigen Postfacharbeiter Otto G. aus Karlsruhe, welcher bei der Landabfertigung des Postamts II beschäftigt war. Bei einer Hausdurchsuchung wurden sechs weitere Armbanduhren im Wert von je 60 DM gefunden. Er gestand, von September bis Dezember den Inhalt von 17 Sendungen, die er aufbrach, an sich genommen zu haben. Es handelte sich um acht Damenarmbanduhren, Damenwäse, Kinderhöschen und Strümpfe. Die acht Uhren konnten der Eigentümerin zurückgegeben werden.

Wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung vor dem Schöffengericht angeklagt, legte G. ein offenes und ehrliches Geständnis ab. Er sieht heute ein, daß er sich durch diesen dummen Streich seine Stellung verschert hat. Er dachte daran, die Uhren zu verkaufen, um sich Möbel anzuschaffen, da er in einem Jahre heiraten wollte. Seine sonstige dienstliche Führung war einwandfrei. Sein Einkommen belief sich auf 180 DM monatlich. Er konnte sich nicht darauf berufen, aus Not gehandelt zu haben.

Der Anklagevertreter sah die Verfehlungen eines Beamten als so schwer an, daß die Mindeststrafe nicht ausreichte. Er beantragte sechs Monate Gefängnis.

Das Schöffengericht sprach als Sühne eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil. Der Vorsitzende empfahl ihm die Einreichung eines Gnadengesuches.

Eltern wegen schwerer Kuppelei verurteilt

Tochter wegen falscher Aussagen verhaftet. Wegen schwerer Kuppelei verurteilte die Karlsruher Strafkammer I den 45jährigen Presser Karl M. und dessen 45 Jahre alte Ehe-

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 26. 2. 1953

Hauptfriedhof: Rosenthal Martin, 45 J., Kriegsstr. 76 10.00 Uhr Begero Wilhelmine, 75 J., Augartenstr. 74 11.30 Uhr Friedhof Knietlingen: Wollensack Frieda, 83 J., Hermann-Köhl Str. 16 15.00 Uhr

Freitag, den 27. Februar 1953

Hauptfriedhof: von Berg Lina, 79 J., Klapprechtstr. 35 11.30 Uhr Nestler Karl, 71 J., Humboldtstr. 24 12.30 Uhr Friedhof Mühlburg: Eiche Heinrich, 77 J., Hardtstr. 54 12.30 Uhr Nagel Mina, 73 J., Geibelstr. 13 14.00 Uhr

Um den Autobahn-Weiterbau

Wie uns das Landratsamt mitteilt, erhielt gestern Landrat Groß ein Schreiben des Bundestagsabgeordneten Gottfried Leonhardt, Pforzheim, das sich mit der Frage des Weiterbaus der Autobahn Karlsruhe - Ettlingen in Richtung Basel befaßt. Das Schreiben lautet u. a.:

„Mein Antrag betreffs Weiterbau der Autobahn von Karlsruhe-Ettlingen wurde vom Verkehrsausschuß des Bundestags behandelt. Das Protokoll besagt: Der Abgeordnete Leonhardt begründete als Berichterstatter den Antrag. Der Ausschuß für Verkehrswesen erkannte die Dringlichkeit des Weiterbaus der Autobahn an und beschloß, dem federführenden Haushaltsausschuß zu empfehlen, die Bundesregierung zu ersuchen, größere Mittel als bisher hierfür bereitzustellen und baldmöglichst Verhandlungen wegen eines Kredites mit der Schweiz aufzunehmen.“

Der Haushaltsausschuß behandelte in seiner Sitzung vom 13. Februar 1953 ebenfalls meinen Antrag und schloß sich der Stellungnahme des Verkehrsausschusses an. Es ist also damit zu rechnen, daß in den kommenden Haushalten größere Mittel als bisher für diese Aufgaben bereitgestellt werden.“

Soweit das Schreiben von Bundestagsabgeordneten Leonhardt. Nach diesen Ausführungen ist zu hoffen, daß die Bemühungen von Landrat Groß um den Weiterbau der Autobahn im Zusammenwirken mit Bundestagsabgeordneten Leonhardt endlich einen Erfolg haben werden.

MdB Fritz Erler nimmt in Pforzheim Wohnung

Pforzheim. Der Bundestagsabgeordnete der SPD, Fritz Erler, hat in Pforzheim Wohnung genommen. Anregungen und Wünsche bittet er jedoch wegen seiner fast dauernden Abwesenheit in Bonn an das Kreissekretariat der SPD in Pforzheim, Ebersteinstr. 18 (Tel. 2838) zu richten. Persönliche Besprechungen können dort vereinbart werden.

Bretten

Versorgungsanlagen werden ausgebaut

Den Anforderungen nicht mehr gewachsen

Bretten (W). Seit Anfang dieser Woche sind in der Mühlgasse Erdarbeiten im Gange, die den Zweck haben, die Gas- und Wasserleitungen für das städtische Schlachthaus und die Wohngebiete um den Seedamm zu erneuern. Die Wasserleitungen, die seit rund fünf Jahrzehnten hier liegen, sind durch den großen Kalkgehalt des Wassers so stark „zugewachsen“, so daß neue Rohre erforderlich werden. Gleichzeitig werden auch die Gasleitungen, die hier zu geringe Dimensionen aufweisen und der stärkeren Beanspruchung nicht mehr genügen, ausgewechselt. Wie wir von der Stadtverwaltung erfahren, bedeutet die Erneuerung der Gas- und Wasserleitungen in dieser Gegend nur den Anfang eines Bauprogramms.

Ähnlich liegen die Dinge bei der Stromversorgung. Auch hier stellt die weit größere Belastung des Stromnetzes durch das starke Wachstum der Gemeinde und die fortschreitende Elektrifizierung der Betriebe und Haushalte Anforderungen, denen die bisherigen Anlagen teilweise nicht mehr voll genügen. So ist z. B. augenblicklich eine neue Trafostation unterhalb des Melanchthonshauses im Bau, durch das eine Verbesserung der Stromverhältnisse in der Stadtmitte erreicht werden soll. Eine weitere Trafostation ist im Neubau des Berufsschulgebäudes an der Wilhelmstraße vorgesehen. Weiter ist — vielleicht schon in diesem Jahre, mindestens aber 1954 — an eine Umstellung der Spannung des Ortstromnetzes von bisher 110 Volt auf 220 Volt geplant, wie das in letzter Zeit vielerorts geschehen ist.

Der deutsche Obstbau muß noch viel lernen

Bretten (W). Der Obst- und Gartenbauverein hielt in der „Linde“ eine gut besuchte Generalversammlung ab. Vorstandswahlen waren diesmal nicht erforderlich. Vorstand Odenwald gab bekannt, daß am 1. 3. ein Lichtbildvortrag über Bodenverbesserung und Düngung zu erwarten sei. Ferner wird Kreisobstbaumwart Melcher demnächst einen Lehrgang über Schnitt und Pflege der Obstbäume abhalten. Weitere Vorträge werden die Schädlingsbekämpfung zum Thema haben. Zwei Lehrfahrten sollen nach dem Bodenseegebiet und ins Neckartal führen. In einem aufrüttelnden Lichtbildvortrag zeichnete Dipl.-Obstbauinspektor Groß ein Bild vom Stand des deutschen Obstbaus, der leider mit dem ausländischen keineswegs Schritt halten könne. An Hand von Vergleichen mit italienischen und schweizerischen Verhältnissen unterstrich Groß, daß man vor allem zu einer überlegten Sortenbeschränkung und einer guten Sortierung kommen müsse, wenn das deutsche Obst wieder konkurrenzfähig werden wolle.

Bretten (W). Die Landwirtschaftsschule Bretten führt am Freitag, den 27. Februar,

Ettlingen

Ettlingen (Z). An weiteren Spenden für die holländischen Ueberschwemmungsgeschädigten, gingen ein: Josef Reichling, Bulacher Str. 41, 10.— DM; Ungenannt 5.— DM; Via Klasse des Realgymnasiums Ettlingen 34.05 DM; Else Bux, Pulvergartenstr. 7, 25.— DM; Ungenannt 20.— DM; Charwat, Mühlenstr. 77, 5.— DM; Ungenannt 10.— DM; Ungenannt 5.— DM; Ungenannt 5.— DM; Mädchenschulklasse Va Ettlingen 14.72 DM; Schüler und Lehrer der Knabenschule Ettlingen 135.— DM. — Weitere Spenden können unter dem Namen „Katastrophenhilfe Holland“ bei der Bezirksbanksparkasse Ettlingen, bei der Süddeutschen Bank und bei der Volksbank Ettlingen Konto Nr. 315 einbezahlt werden.

Landkreis Karlsruhe

Kommunalpolitischer Erfolg der SPD

Hauptversammlung der SPD Weingarten

Weingarten. Der Weingartener Ortsverein der SPD hielt in der Kärcherhalle seine Jahreshauptversammlung ab. Die Parteimitglieder hatten sich recht zahlreich eingefunden. Anstelle des erkrankten 1. Vorstandes Herrn Hartmann begrüßte der 2. Vorstand Herrmann Frei die Erschienenen und gedachte in ehrenwerten Worten der im letzten Jahr verstorbenen Parteimitglieder Kurt Schramacher, Wilhelm Gebienz und Wilhelm End, ferner der heute noch Vermissten und der hinter Stacheldraht wehenden Volksgenossen. Aus dem Geschäftsbericht war die rege Anteilnahme aller Genossen an der Parteiarbeit zu entnehmen. Die Berichte des Schriftführers und des Kassiers legten Zeugnis ab von gewissenhafter Protokollführung und gesunden Kassenverhältnissen. Bürgermeister Vögele erstattete einen eingehenden Bericht über kommunalpolitische Erfolge, welche unter sozialdemokratischer Führung seit der Währungsreform erzielt wurden. Wie in allen Gemeinden war die Wohnungsnot auch in Weingarten besonders schlimm. 6-8 Personen wohnten in einem Raume. Durch die Erstellung der Siedlung Waldbrücke wurde die Wohnungsnot erheblich gemildert. In diesem neuen Ortsteil wohnen heute 600 Menschen und nach Durchführung der Erweiterung werden hier 700 Men-

schen Wohnung finden. Mit allen verfügbaren Mitteln wurde auch der private Wohnungsbau gefördert. Neben diesen großen Aufgaben wurde das Ortsbild durch Straßenbauarbeiten, Gehwegherstellung sowie durch Kanalisationsarbeiten wesentlich verbessert. Ferner mußte die Pumpstation erweitert werden zur Verbesserung der Wasserversorgung. Um einen gesunden Bauernstand zu erhalten wurden 70 Hektar saures Wiesengelände umgebrochen und geschlossene Obst- und Rebanlagen geschaffen. Auch durch die Erstellung der 15 Hofstellen in der Weiher-Sallenbusch-Siedlung und die damit verbundene Feldbereinigung wird eine bessere Bewirtschaftung der Grundstücke im oberen Feld gewährleistet. Die Industrieansiedlung wurde weitgehend gefördert und durch die Senkung der Gewerbesteuer das ortsanässige Gewerbe entlastet. Die eingeführte Müllabfuhr und die neuerstellte Ortsrufanlage sind aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenken. Auch im laufenden Jahre wird die Gemeindeverwaltung dem Wohnungsbau große Aufmerksamkeit widmen. Die bereits heute schon vorhandenen 60 Baulustigen werden von seiten der Gemeindeverwaltung jede Unterstützung finden. Ferner ist der Bau eines Hochbehälters vorgesehen. Trotz der Bewältigung aller not-

3. Bauabschnitt der Wasserversorgung hat begonnen

Blankenloch (ch). In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, einen Verwaltungslehrling einzustellen. Inzwischen sind drei Bewerbungen eingelaufen. Die Prüfungen finden am 26. 2. 1953 im Landratsamt statt. — Infolge der schlechten Witterung über die Wintermonate konnten die Wassergräben noch

nicht gereinigt werden. Dies wird nun in den nächsten Wochen mit mehreren Arbeitskräften nachgeholt. — Auch für dieses Rechnungsjahr wurde die Grundsteuer für Wohnhäuser, hauptsächlich Wiederaufbauten, die in der Zeit vom 22. 6. 1948 bis 31. 12. 1949 bezogen wurden und Darlehen aufnehmen mußten, erlassen. Für Grund und Boden sowie sonstige Gebäude ist die Steuer zu bezahlen. — Die Jungkulturen im Lausbüchel leiden schon mehrere Jahre unter dem Karnickelfraß. Es bleibt kein anderer Ausweg, als die gesamte gefährdete Fläche einzuzäunen, was in den nächsten Tagen durchgeführt wird. Auch die Pflanzschule erhält einen neuen Zaun. — Auf Anregung des Landratsamtes wurde ein Vertrauensmann für Naturschutz und Landschaftspflege bestellt. Hierfür wurde der vom Bürgermeister vorgeschlagene Schreiner Ludwig Neff, Eggensteiner Straße 7, einstimmig ernannt. Seine Anregung, das ganze Fischteichgebiet unter Naturschutz zu stellen, wird von den Gemeindevätern in nächster Zeit aufgegriffen. Dieses mehrere Hektar große Gebiet mit seinen Teichen und Jungwaldkulturen ist ein Paradies der Vögel. — Nachdem die Finanzierung des III. Bauabschnittes der Wasserversorgung als gesichert angesehen werden kann, wurden die Erdarbeiten an die Firma Knobloch, Eggenstein, und die Bohrdurchbohrung an die Firma Bede, Karlsruhe, vergeben. Die Rohrlegungsarbeiten werden von der bewährten Firma Keller, Offenburg, ausgeführt. In wenigen Wochen sind nun sämtliche Häuser innerhalb des Ortseitters an die zentrale Wasserversorgung der Gemeinde angeschlossen.

Zum Schutze der Frühjahrssaaten sind die Tauben vom 1. 3. 1953 bis 15. 4. 1953 einzusperrn. Brieftauben sind ausgenommen.

Das Domänenamt Karlsruhe verpachtet am Freitag, dem 27. Februar 1953, vormittags ab 9 Uhr bis 12 Uhr, im Rathaus in Blankenloch die an Martini 1952 pachtfrei gewordenen Grundstücke und zwar sämtliche Stutenseer Wiesen und Aecker, Lachenjagen, Sandblöse. Soweit die bisherigen Pächter nicht zur Verpachtung erscheinen, werden ihre Grundstücke an vorhandene Interessenten abgegeben.

Turnverein 04 plant großes Sportfest

Olympiateilnehmer beim Volksturnfest in Hochstetten

Hochstetten. Anlässlich des Volksturnfestes am 1. Mai 1953 ist es dem Turnverein gelungen, namhafte Sportler und Sportlerinnen für diese Veranstaltung zu gewinnen. Neben dem Deutschen Meister im Hammerwerfen, Karl Wolf aus Karlsruhe, der in Hochstetten zum erstenmal den Hammer werfen wird, haben auch Helga Klein, Deutsche Meisterin im 200-m-Lauf, sowie Ulla Knab (100-m-Lauf), die beide auf der Olympiade in Helsinki einen

Staffel-Weltrekord gelaufen sind, ihr Erscheinen zu diesem Sportfest bereits zugesagt. Durch die Teilnahme solch großer Sportsleute verspricht die Veranstaltung zu einem bedeutenden sportlichen Ereignis für die gesamte Hardt zu werden. Ferner ist noch geplant, daß eine Fußballmannschaft (Vertragspieler) des KSC Mühlburg-Phönix gegen eine Auswahlmannschaft der Fußballvereine der unteren Hardt spielt.

Am Dienstag, dem 10. März, veranstaltet der Turnverein im Gasthaus „Zur Linde“ einen Filmabend, bei dem der „Olympia-Film Helsinki“ zur Aufführung gelangt. Ho

Großes Sängerfest

Malsch. Bei der außerord. Generalversammlung des Männergesangsvereins „Konkordia“ wurde am Sonntag über die Gestaltung und Durchführung des 75-jährigen Stiftungsfestes gesprochen. Die erforderlichen ersten Vorbereitungen werden nunmehr getroffen, um dem Fest einen würdigen Verlauf zu geben. Als Festtage sind der 20., 21. und 22. Juni 1953 vorgesehen.

Todesfälle

Mörsch. Im Alter von 86 Jahren starb die zweitälteste Frau unserer Gemeinde, Frau Rosa Gerstner geb. Rastetter, Rastatter Str. Nr. 13. — Kurz vor der Vollendung seines 70. Wiegenfestes verschied im Städt. Krankenhaus Karlsruhe Johannes Koffler, Fränzlstraße 13. Unerwartet starb einen Tag nach ihrem 54. Geburtstag Frau Anna Neu, geb. Schorpp, Witwe, Gartenstr. 22, im Neuen St. Vincentius-Krankenhaus Karlsruhe. Drei unversorgte Kinder sind durch den Tod ihrer Mutter Vollwaise geworden, da deren Vater während des Krieges im Jahre 1944 als Soldat starb.

Jos. Lupp, Gust. Hardock, Franz Debatin und Joh. Aug. Schott wurden einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde hauptsächlich die Vorbereitungsarbeit für das im kommenden Jahr stattfindende 90-jährige Stiftungsfest besprochen.

Bruchsal

Wichtiger Termin

diese Beiträge als nicht rechtswirksam entrichtet.

Bruchsal. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des TSG findet am Samstag, 7. März, 20 Uhr, im „Jägerstübli“ statt. — Die Versorgungs- und Angestelltenrenten werden am Donnerstag, 26. Febr., die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, 28. Febr., ausbezahlt. Die Abholung geschieht am besten so: Von A bis K am Vormittag, von L bis Z am Nachmittag.

90jähriges Stiftungsfest wurde besprochen

Obergrombach (Sp). Im Vereinslokal „Zum Hirsch“ fand die diesjährige Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerbund“ statt. Geschäftsbericht und Kassenbericht gaben keinerlei Beanstandungen, so daß zur Neuwahl geschritten werden konnte. Nennenswerte Veränderungen in die Verwaltung haben sich hierbei nicht ergeben. Der bisherige Vorstand Leopold Konrad wurde wiedergewählt, als 2. Vorstand oder Sängervorstand ging Josef Friedr. Wolf aus der Wahl hervor. Der Kassier Leopold Müller und der Schriftführer Arnold Züger haben ihr Amt beibehalten. Die bisherigen Ausschußmitglieder Franz Schöffler, Anton Lamberth,

Rundfunkgesetz mit Widerhaken

Eine gute Idee als Vorwand für schlechte Absichten / Regierungssender durch die Hintertür

Auf den ersten Blick erscheint der im Bundesinnenministerium ausgearbeitete Entwurf eines „Gesetzes über die Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben auf dem Gebiete des Rundfunks“ beinahe unbedenklich. Der Gedanke, für die Kurzwellensendungen ins Ausland und für die Sendungen über Langwelle, die sich vorwiegend an die Ostzone richten sollen, eine Rundfunkanstalt auf Bundesebene zu gründen, ist zweifelsohne zu bejahen. Dieser Vorschlag ist von den verschiedensten Sachkennern immer wieder gemacht worden, so daß nur zu fragen bleibt, warum das Innenministerium mit ihm gerade im gegenwärtigen Augenblick hervortritt. Der Bundestag sollte sich nicht dazu verführen lassen, auf eine sehr sorgfältige Prüfung der Vorlage zu verzichten. Sie ist umso nötiger, als der Pferdefuß des Gesetzes so sorgfältig kaschiert ist, daß er bei einer überstürzten Behandlung des Entwurfes durch den Bundestag leicht verborgen bleiben kann. Gerade auf ein solches Durchpeilschen des Gesetzes zielt die bisherige Verzögerungstaktik zusammen mit der nun plötzlich betonten Dringlichkeit aber offenbar ab.

Zwar können die Bestimmungen des Entwurfes, die sich tatsächlich auf die Errichtung des Lang- und Kurzwellensenders beziehen, eine brauchbare Grundlage für die Beratung des Bundestages abgeben. Einzelheiten werden freilich einer Verbesserung bedürfen. So ist die Zusammenfassung der beiden Sender in einer gemeinsamen Anstalt angesichts ihrer völlig verschiedenen Aufgaben wenig zweckmäßig. Die Zusammensetzung des aufsichtführenden Gesamtrates ist revisionsbedürftig. Grundsätzlich bedenklich wird der Entwurf, weil das Innenministerium mit ihm den Versuch unternimmt, dem Bundestag und der Oef-

fentlichkeit zusammen mit der Schaffung einer Organisation für überregionale Sender, die grundsätzlich zu bejahen sein wird, weitere Kompetenzen des Bundes auf dem Rundfunkgebiet schmuckhaft zu machen, die keineswegs selbstverständlich sind.

Die Rechtsgrundlage des Rundfunkwesens in der Weimarer Zeit bildete das Fernmelde-anlagengesetz von 1928. Ein Gesetz, das die Handhabe bot, von der Technik ausgehend auf dem Verordnungswege den gesamten Rundfunk in die Hand des Staates zu bringen. Wesentliche Teile dieses Gesetzes, das seit 1945 durch die Statuten der sechs deutschen Rundfunkanstalten ebenso wie durch die im Grundgesetz festgesetzte Kulturhoheit der Länder überholt ist, finden sich plötzlich in dem neuen Entwurf des Innenministeriums wieder. So

spricht dieser von rundfunkhoheitlichen Befugnissen des Postministers, er gibt der gleichen Behörde das Recht zur Lizenzierung von Rundfunkempfängern zurück und ertzieht den bestehenden Rundfunkanstalten neben den Kurzwellen auch die Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Sicherlich wird bei der Verabschiedung eines späteren Rundfunkgesetzes über diese Fragen genau so wie über eine zweckmäßige Organisation des Fernsehens zu reden sein. Hier handelt es sich aber um Probleme, die im Hinblick auf das Grundgesetz und die Freihaltung des Rundfunks von Staatseinflüssen sehr sorgfältig zu prüfen sein werden.

Sie haben auch nicht das Geringste mit dem Aufbau der Organisation für die Sender, die das Ausland und die Ostzone ansprechen sollen, zu tun. Die Tatsache, daß der Innenminister es für richtig hielt, in seinen Entwurf Bestimmungen einzuarbeiten, die mit den Anliegen des Gesetzes in keinem Zusammenhang stehen, dafür aber Vorentscheidungen zugunsten der Staatsgewalt für das spätere Bundesrundfunkgesetz treffen, entwerteten den Entwurf als Ganzes. So bleibt nur zu hoffen, daß es der Bundestag verstehen wird, die zweckmäßigen Vorschläge des Gesetzes von diesem gefährlichen Beiwerk zu befreien und sie so zu ergänzen, daß eine wirklich befriedigende überparteiliche und unabhängige Organisation für den Lang- und Kurzwellensender geschaffen wird. J. Kl.

Skandinavien-Union Schritt für Schritt

Zum Abschluß der Tagung des Nordischen Rates in Kopenhagen
Von unserem Skandinavien-Mitarbeiter

KOPENHAGEN. — Die kürzlich abgeschlossene Tagung des Nordischen Rates hat ungefähr das gehalten, was ihre Anreger sich von ihr versprochen hatten. Von vornherein ist es klar gewesen, daß außenpolitische Fragen nicht erörtert würden. Dazu sind die Unterschiede in der Außenpolitik der einzelnen nordischen Länder viel zu groß. Dänemark und Norwegen gehören dem Atlantikpakt an. Schweden hält an seiner Neutralitätspolitik fest. Finnland hat sich überhaupt ferngehalten und durch seine Beobachter erklären lassen, es wolle die außenpolitischen Bindungen beachten, die sich für Helsinki aus dem finnisch-russischen Friedensvertrag ergeben.

Von norwegischer Seite hat man mit aus-

gesprochenem und mit Ironie gemischter Skepsis nicht hinter dem Berge gehalten. Der konservative Hambro hatte gleich bei der Eröffnung erklärt, die Tagung brauche Papierkörbe für die Aufnahme einiger phantastischer Projekte. Hambro bekam seinen Papierkorb; der Däne Hedtoft, der die Union am eifrigsten befürwortet und zum Vorsitzenden gewählt worden war, hatte ihn eigenhändig und lächelnd vor den Platz des konservativen Skeptikers aus Norwegen gestellt.

Nun haben jedoch die Befürworter des Rates von vornherein nicht die Illusionen gehabt, die ihnen Hambro vorwirft, und es ist nicht viel für den Papierkorb geschrieben worden. Man will, daß sich die Arbeit des Rates in ungezwungener Weise entwickle, indem er sich zunächst über die weniger schwierigen Dinge einigt und die anderen erst reifen läßt. So hat sich der Rat für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit der nordischen Länder ausgesprochen, ohne sich freilich auf einzelne Empfehlungen festzulegen, es sei denn, man sieht von den postalischen Vorschlägen ab. Diese gehen darauf aus, einheitliches Porto zu schaffen, wie überhaupt zu einer nordischen Post-, Telegraphen- und Telefonunion zu kommen.

Auf sozialpolitischem Gebiete will man so weit kommen, daß alle Arten von Versicherungen und Ansprüchen wie Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung, vereinfacht werden, so daß jeder nordische Bürger in jedem nordischen Lande dieselben Vorteile genießt. Dasselbe gilt für die Alters- und Invalidenpensionen. In den Rechtsfragen herrscht die größte Übereinstimmung. Die Paßkontrolle, die zwischen den nordischen Ländern praktisch aufgehoben ist, soll an die nordischen Grenzen verlegt werden, was bedeuten würde, daß etwa in Flensburg neben den dänischen auch norwegische und schwedische Grenzpolizisten Dienst täten. Die internordische Valutakontrolle soll aufhören, weitere Zollerleichterungen sollen angestrebt werden. Der Bau der Brücke über den Oeresund zwischen Kopenhagen und Malmö, auf 800 Millionen schwedischer Kronen veranschlagt, wird jedoch noch auf sich warten lassen.

Die Tagung des Nordischen Rates hat zweifellos die bestmöglichen Ergebnisse gezeitigt und große Worte vermieden. Sie ist ein weiterer Schritt nach vorwärts in der überlebten Zusammenarbeit der nordischen Länder.

Studenten unter Regierungszwang

BONN (EB). — Die SPD forderte die Bundesregierung in einer kleinen Anfrage zur Mitteilung auf, ob es richtig sei, daß der Bundesinnenminister dem Verband deutscher Studentenschaften mündlich angedeutet habe, man werde alle Zuschüsse aus Bundesmitteln, mit Ausnahme jener aus dem Bundesjugendplan, sperren, falls sich der Verband nicht in einer dem Ministerium genehmen Art und Weise am Technischen Hilfswerk beteilige.

Flüchtlingskommissar schaltet sich ein

BONN (dpa). — Der UN-Flüchtlingskommissar, Dr. van Heuven Goedhart, will nach einer Mitteilung seines Bonner Büros eine internationale Hilfsaktion für die Sowjetzonen-Flüchtlinge einleiten. Ein Plan hierüber, der zusammen mit den zuständigen Behörden der Bundesrepublik und Berlins ausgearbeitet worden ist, hat bereits die Unterstützung des Europarats und internationaler Wohlfahrtsverbände gefunden. Der Anfang der Woche den einzelnen Regierungen zugeleitete Plan sieht vor allem den Bau von Notunterkünften vor.

Von „Diamantenmachern“ bis zu 131ern ...

Fragestunde in Bonn: „Informationen aus erster Hand“

BONN. — Von den „Diamantenmachern“ über die Verhaftung der Naumann-Gruppe bis zur Ausfuhr der Auslieferung des Tschechen Frantisek Kroupa reichten die Themen der Fragestunde im Bundestag, in der die Abgeordneten sich „aus erster Hand“ ihre Informationen holten.

Vizekanzler Blücher zum Beispiel mit, daß die Anwälte der britischen Behörden verhafteten ehemals führenden Nationalsozialisten der Naumann-Gruppe die Bundesregierung bisher „noch nicht um Unterstützung gebeten hätten“. Blücher fügte hinzu, daß die mit der Verhaftungsaktion zusammenhängenden Fragen zu gegebener Zeit diskutiert würden.

Schwieriger hatte es schon Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard der sich über den „Diamanten-Macher“ Meincke und seine eigenen Verbindungen dazu äußern mußte. Meincke befindet sich zur Zeit unter dem Verdacht des versuchten Betrugs in Untersuchungshaft. Erhard sagte, sein Ministerium sei laufend bemüht gewesen, Gutachten über Meincke und seine Methoden zu erhalten. Der Bundeswirtschaftsminister versicherte, er habe nicht gewußt, daß der künstlich hergestellte Diamant „Erhard“ heißen sollte. Er habe die Geschäftsräume von Meinckes Firma niemals betreten und nach dem 29. Oktober 1951 habe die Meincke-Gesellschaft kein Geld mehr bekommen. Es sei ihm vorgetragen worden, daß Meincke von

interessierten ausländischen Stellen bedroht worden sei. Näheres könne darüber aber nicht gesagt werden.

Keine Bedenken hatte der Bundesverkehrsminister gegen die Anwerbung deutscher Eisenbahntechniker für Südafrika. Seebohm sagte, es gehe bei der Aktion um höchstens 150 Leute. Einer allgemeinen Abwanderung von Eisenbahntechnikern in unregelmäßiger Form würde sein Ministerium jedoch nicht zustimmen.

Der zunächst abgelehnte deutsche Antrag auf Auslieferung des Tschechen Frantisek Kroupa aus Norwegen werde gegenwärtig neu überprüft, gab Bundesjustizminister Dr. Dehler bekannt. Die Bundesregierung habe vor einer Woche den norwegischen Behörden neues Material übergeben. Kroupa wird beschuldigt, sich an Misshandlungen von Sudetendeutschen beteiligt zu haben.

Auf Anfrage des FDP-Abgeordneten Mießner erklärte Staatssekretär Dr. Hartmann, daß von April bis Dezember 1952 fast 653 Millionen Mark für die Versorgung der „131er“ aufgewendet worden sind. Im Haushalt 1952/53 seien für diesen Kreis 826 Millionen Mark veranschlagt worden. Dieser Voranschlag werde wahrscheinlich durch inzwischen bewilligte Erhöhungen in den Bezügen um etwa 19 Millionen Mark überschritten werden.



legten, wie unser Bild links zeigt, die vorgeschriebenen Kränze nieder. — Das Erdbeben in Hersfeld: Unser Bild in der Mitte zeigt einen der zahlreichen Erdrisse, die durch das jüngste Erdbeben im nordhessischen Gebiet hervorgerufen wurden und die sich stellenweise bis zu drei Meter verbreiterten. — Churchill dankt Gromyko: In seinem Amtssitz Downingstreet 10 empfing am



23. Februar der britische Premierminister Winston Churchill den sowjetrussischen Botschafter in London, Gromyko (Bild rechts), um ihm für eine von sowjetrussischen Organisationen für die Opfer der letzten Flutkatastrophe in England gesammelten und gestifteten rund 900 000 DM zu danken.

Heute

Keine Schweizer, kein Geld!

In alten Zeiten waren die Schweizer, die allen möglichen Regierungen als Söldnerdiensten, mit Recht auf regelmäßige Entlohnung bedacht, und von damals stammt das Sprichwort: „Kein Geld, keine Schweizer!“ Heute aber erfreut sich in manchen amerikanischen Kreisen die Umkehrung jenes Satzes großer Beliebtheit. Da heißt es jetzt: „Keine Schweizer, kein Geld!“ Liefert Europa nicht die Anzahl von Soldaten, die Onkel Sam zur Verteidigung der freien Welt nötig zu haben glaubt, so soll es sehen, wie es in Zukunft ohne Dollarhilfe weiterkommt. Hat schon die Andeutung solcher Gedankengänge durch Foster Dulles in Europa gewisse Empfindlichkeiten geweckt, so muß eine vom demokratischen Abgeordneten James Richards im Repräsentantenhaus eingebrachte Entschließung, die sich viel derber ausdrückt, die Mißstimmung noch verstärken. Da wird in dürren Worten gesagt, daß Europa riskiert, die amerikanische Hilfe zu verlieren, wenn den Wünschen Amerikas auf rasche Ratifizierung des EVG-Vertrages nicht alsbald entsprochen wird. Also wirklich: „Keine Schweizer, kein Geld!“ Man muß staunen, daß in Washington mit solchen Argumenten gearbeitet wird, wo es doch viel bessere gibt. Jeder Europäer muß verstehen, daß Amerika die Lasten der Verteilung nicht allein tragen, daß es nicht allein Opfer an Gut und Blut bringen will, sondern daß es eine gerechte Beteiligung Europas an diesen Opfern fordert. Eine so materialistische Argumentation aber wie die des Mr. Richard kann nicht auf Verständnis rechnen, sie wird im Gegenteil auf die stärkste Ablehnung stoßen. Genau besehen, gehört sie zu den „unamerikanischen Aktivitäten“, die der Senator McCarthy überall sucht, nur nicht dort, wo sie zu finden sind. F. S.

Blick in die Zeit

Zyankali-Tiegel wiedergefunden

HAMBURG. — Der schwere Stahlriegel mit giftigen Salzresten, der aus einer Hamburger Fahrradfabrik gestohlen worden war, wurde im Gebüsch eines Trümmergrundstücks von Kriminalbeamten wiedergefunden. Die Hamburger Polizei hatte fleißig nach diesem Tiegel gesucht, weil das darin enthaltene Salz bei der geringsten Berührung zum Tode hätte führen können. Der Tiegel wurde zum Herstellen von Zyankali verwendet.

Kolbe-Plastik aus dem Schrott geborgen

ESSEN. — Die Nachricht über die Entdeckung der Lehmbruck-Plastik „Die Badende“ hat in Essen dazu geführt, daß auch eine wertvolle Kleinplastik von Professor Kolbe wiedergefunden worden ist, die ein Essener Bäckergehilfe vor etwa einem Jahr auf einem Schrotthaufen gefunden und sie damals einem Kaufmann gezeigt hatte. Nach Erinnerung dieses Kaufmanns holte der Bäckergehilfe die Kolbe-Plastik, die eine kniende Frau darstellt, wohlbehalten hinter dem Backofen hervor, wo sie seitdem gestanden hatte. Da sie nicht aus dem Duisburger Museumsraub von 1947 stammt, forschte die Polizei nach dem Besitzer.

Wölfe in den Vogesen?

MULHAUSEN (Elsaß). — Das Personal eines Güterzuges hat nach Berichten der elsässischen Presse dieser Tage in der Nähe des Dorfes Grand in den Vogesen drei urweltliche Tiere gesichtet, die als Wölfe erkannt wurden. Die Beobachtung wurde durch eine Militärstreife einer in der Nähe liegenden französischen Einheit bestätigt, die in den im Schnee aufgefundenen Spuren eindeutig Wolfsspuren erkannt haben will.

Oesterreich lernt wieder „Deutsch“

WIEN. — Aus den jetzt in Oesterreich verteilten Schulzeugnissen ist zu entnehmen, daß die Schüler in Oesterreich wieder „Deutsch“ lernen. Die Bezeichnung „Deutsch“ war seit 1945 im österreichischen Schulgebrauch durch das Wort „Unterrichtssprache“, eine aus der Monarchie stammende Bezeichnung, ersetzt worden. Nach einer Verordnung des Unterrichtsministeriums ist vor das Wort „Unterrichtssprache“ die Bezeichnung „Deutsch, Ungarisch, Kroatisch oder Slowenisch“ zu setzen.

Vierlinge in Finnland

HELSINKI. — Die 38jährige Bauernfrau Helvi Leskinen brachte in Lepävirta in Finnland Vierlinge — zwei Knaben und zwei Mädchen — zur Welt. Die Vierlinge wurden sofort in ein vierzig Kilometer entferntes Krankenhaus gebracht, wo sie in einen Brutapparat gelegt wurden. Die Mutter und drei der Vierlinge sind wohl auf, das kleinste Baby — ein Junge — soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Faruk pumpt

KAIRO. — Wie die ägyptische Zeitung „Akhabar El-Yom“ meldet, hat sich Exkönig Faruk in Rom an die Gesandtschaft eines „befreundeten arabischen Staates“ mit der Bitte um ein beträchtliches Darlehen gewandt. Nach Rückfrage bei ihrer vorgesetzten Dienststelle hat die betreffende Gesandtschaft Faruk 50 000 Pfund (587 000 DM) als „Geschenk des großen Monarchen“ (gemeint ist Ibn Saud, der Herrscher Saudi-Arabiens) überreicht.

Ohio soll endlich in die USA aufgenommen werden

WASHINGTON. — Der Staat Ohio soll im März durch eine Entschließung des Kongresses endlich offiziell in den amerikanischen Staatenbund aufgenommen werden. Man hatte es nämlich 1803 verabsäumt, wie jetzt festgestellt wurde, den Staat Ohio durch Entschließung der Union einzugliedern. Praktisch ist der Staat jedoch seit der Zeit stets Mitglied der USA gewesen.

USA-Exsenator beging Selbstmord

WASHINGTON. — Der frühere USA-Senator Robert La Follette (Republikaner, Wisconsin) hat sich in seiner Wohnung in Washington erschossen. La Follette war 58 Jahre alt. Dem Vernehmen nach soll La Follette wegen eines Herzleidens in der letzten Zeit sehr niedergeschlagen gewesen sein. La Follette hatte dem USA-Senat von 1925 bis 1946 angehört. Dann mußte er seinen Platz an Senator Joseph McCarthy abtreten, nachdem er in einer Wahl geschlagen worden war.



„Tag der sowjetischen Befreier-Armee“ wurde der 35. Gründungstag der sowjetrussischen Armee genannt. Aus diesem Grunde marschierten etwa 400 russische Soldaten mit Funktionären der Ostberliner kommunistisch gelenkten Organisationen am 23. Februar „delegationsweise“ über die Sektorgrenze zu dem im britischen Sektor von Berlin gelegenen russischen Soldatendenkmal und

KARLSRUHE

von A bis Z

Ironie des Schicksals

Die „Gräfin Mariza“ hat viel Staub aufgewirbelt, so viel sogar, daß man lange Zeit nicht klar sehen konnte.

Die Dame ist zäh, und wenn es sich nicht um ein weibliches Wesen handeln würde, könnte man sagen, daß sie einen großen Rattenschwanz nach sich gezogen hat. Salonfähiger ausgedrückt: Ihr Verhalten war höchst ungräflich.

Warum die Dame noch einmal zitiert wird, nachdem sie längst vom Spielplan verschwunden ist und einen neuen Intendanten geboren hat, hat sein Gründchen, Harry Friedauer, die unschuldigste Figur in dem Drama „Operette wird zur Tragödie“, hat auf Grund eines Gastspiels in — o weiche Ironie! — „Gräfin Mariza“ einen zweijährigen Vertrag mit der Münchner Staatsoperette abgeschlossen, also in jener Operette, deren umstrittene Premierenbesetzung damals zwei „hochgestellte Persönlichkeiten“ als „dei ex machina“ auf den Plan gerufen hatte. Sozusagen als Rückenverstärkung der Intendanz gegen die Regie in punkto Besetzung der Czupan-Rolle mit Harry Friedauer. Leider waren die Persönlichkeiten nicht menschlichen Ursprungs, sondern gesteuert nur geschäufeltes hinter den Kulissen, und als sie auftreten sollten, verschwanden sie ungeschrien in die Versenkung. Denn: einen Geist mit Gestalt gibt es nicht, höchstens eine Gestalt ohne Geist.

Was dann kam, ist bekannt. Nicht bekannt war, daß Harry Friedauer nicht im Geist, sondern in Gestalt nach München fuhr und dort keineswegs als „Fehlbesetzer“ betrachtet wurde, wie vertraglich nachgewiesen werden kann.

Manchmal sind die Theaterstücke, die aus dem Stegreif vor, hinter, über, unter und außerhalb der Bühne gegeben werden, zumindest äußerst spannend und oftmals von überraschender Lösung. Helkö

Die Woche der Brüderlichkeit in Karlsruhe

In der Woche vom 1. bis 7. März wird im ganzen Bundesgebiet wieder die Woche der Brüderlichkeit begangen, deren Schirmherrschaft Bundespräsident Theodor Heuß übernommen hat. In Karlsruhe werden aus diesem Anlaß auf die Initiative der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit folgende Veranstaltungen stattfinden:

Die künstlerische Volksbühne „Der Morgenstern“ spielt Paul Claudel: „Der siebente Tag“ morgen, den 26. Februar, um 20 Uhr, im Bonifatiusaal.

Im Amerika-Haus finden folgende Abende, jeweils um 20 Uhr statt: Montag, den 2. März: Filme über Brüderlichkeit; Dienstag, den 3. März: Heinrich-Heine-Abend und am Mittwoch, den 4. März: Mr. Hermann Ebeling von den amerikanischen Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit spricht über „Kennt Brüderlichkeit Grenzen?“

Die Hauptveranstaltung wird der Vortrag — 6. März um 20 Uhr in der Stadthalle — von Oberregierungsrätin Anna Mosolf, Hannover, sein, einer bedeutenden Pädagogin, die über „Unsere Kinder sollen gute Mitmenschen werden“ sprechen wird. Unter anderem werden bei dieser Veranstaltung Oberbürgermeister Günther Klotz und Ministerialrat Eichelberger referieren.

Den Ausklang bildet eine Rede des Unterhändlers der deutschen Regierung bei den Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel, Professor Dr. F. Böhm-Frankfurt über „Der Luxemburger Vertrag und der Einspruch der Araber“.

Bundespost kettet auch Nippes-Figürchen „Auf Ihren Artikel „Wer bezahlt beschädigte Nippes-Figürchen?“ in Ihrer Ausgabe

Zweites Synchroniekonzert der Kunstgemeinde

Man möchte Beethovens „Achte“ die „Symphonie der Heiterkeit“ nennen, nicht der Ausgelassenheit, der dionysischen Freude, die das Reservat der „Siebten“ bleiben. Heiterkeit ist keine Angelegenheit der Akustik oder Optik; sie ist und bleibt vielmehr Sache des Herzens der inneren Gelöstheit. Beethoven selbst hat seine „Achte“ als eine seiner besten Kompositionen sehr hoch eingeschätzt, wenn sie auch zwischen zwei gewaltigen Schwestern steht und da, so will es scheinen, einen etwas stiefmütterlich behandelten Platz einnimmt. Für den Kunstkennner, den musikalisch geschulten Hörer, bedeuten Aufführungen der „Achten“ kleine Feste, Familienfeierlichkeiten vergleichbar, im Gegensatz zu lauten, rauschenden Veranstaltungen. Ihre Darbietung heischt notwendigerweise ein bewußtes Zurückdämmen der dynamischen Kontraste auf ein Maß, das es der reichen kompositorischen Filigranarbeit des Werkes gestattet, hier einmal den Vorrang einzunehmen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat

Eurythmie-Gastspiel im Schauspielhaus

Im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters findet am Sonntag, 1. März, vormittags ein Eurythmie-Gastspiel des Goetheanum, Dornach (Schweiz) mit Ralph Kux, Janina Rychter und Elya Maria Nevar statt. Das Programm enthält Ausschnitte aus der ägyptischen, griechischen, englischen und deutschen Kulturwelt: Dichtungen von Homer, Shakespeare, Steiner, Stoffen, Morgenstern und Musik von Beethoven, Chopin, Dvorak, Bartok, Strawinski, Petersen und Kux. Die Veranstaltung wurde an 30 Bühnen des In- und Auslandes mit großem Erfolg aufgeführt und wird erstmalig in Karlsruhe gezeigt.

Nr. 34 vom 10. 2. gestatten wir uns folgende Erwiderung:

Ihre launige Auslassung über eine der vielen Hausfrauensorgen haben wir gerne gelesen. Wir werten sie als das Hobeled auf unsere Telegraphenbauarbeiter, weil sie sich alle Mühe geben, die Wohnungseinrichtung wie ein rohes Ei zu behandeln. Mit Recht verdienen sie darum Lob der Stimme des Volkes, die die Presse nun einmal darstellt. Im Namen aller Telegraphenbauarbeiter sei der Presse dafür auch bester Dank gesagt.

Solange es sich um die Beschädigung eines weniger wertvollen Nippes-Figürchen handelt, wird die Hausfrau auch nicht gleich aus der Rolle fallen und dem Arbeiter Szene machen. Denn nur

„Wer sein selbst Meister ist und sich beherrschen kann,

Dem ist die weite Welt und alles untertan.“ sagt schon Paul Fleming in seinen Teutschen Poemata. Ist sie „klug und weise“, so wird sie solche Sächelchen von selber verräumen, bevor es Scherben gibt. Denn nicht immer bedeuten solche auch Glück.

Handelt es sich indes um wertvollere Gegenstände, so wird die Schadenersatzfrage akut. Liegt Selbstverschulden der diesmal nicht klugen und weisen Hausfrau vor, oder hat der Arbeiter trotz aller Vorsicht etwas beschädigt? In diesem Falle wird die Post auch Mittel und Wege zu finden wissen, um die Sache zufriedenstellend zu bereinigen. Jedenfalls hat sie die Frage der nachdenklichen Hausfrau in ihrem Artikel auch schon erörtert.“

Vier leichte Unfälle

Gestern ereigneten sich im Stadtgebiet vier leichte Unfälle, bei denen geringer Schaden entstanden ist.

Hermann Stenz gestorben

... nicht gekommen, um Rache zu üben“

Erinnerung an eine Begebenheit, die sich nach 1945 in Freiburg ereignete

Gestern starb im Alter von fast 76 Jahren Ministerialrat Hermann Stenz. In Kürze die Lebensdaten des Mannes, der zu den aufrechtesten Sozialdemokraten des Landes gezählt hat: In München am 23. Mai 1877 geboren, trieb die Liebe zur Heraldik den gelernten Maler dazu, ganz seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen, und sie zu seinem Hauptberuf zu machen. So wurde Stenz Heraldiker und erwarb sich auf dem Gebiet der Wappenkunde reiche Kenntnisse, da er sich nicht nur mit den Bildern beschäftigte, sondern auch mit den Hintergründen und geschichtlichen Vorgängen, die die Wappen erzählen.

Noch stärker als seine Liebe zur Heraldik war seine politische Leidenschaft, die nicht zum Fanatismus ausartete, sondern einem heiligen Feuer glich. Bis zu seiner schmachvollen Entlassung im Jahre 1933 war Hermann Stenz Regierungsrat im badischen Innenministerium und nach 1945 in Freiburg Leiter der Entnazifizierungskommission und Direktor der Landespolizei von Südbaden.



Lebensdaten verleiht man, Berufe und Titel sind unwichtig — wesentlich ist allein, ob zwischen Geburt und Todesstunde ein Mensch gelebt hat, mit Fehlern und Schwächen, die eben das Menschengeschlecht lebenswert machen, aber auch ein Mensch, dessen Leben durch seinen Inhalt Bewunderung, Achtung und Liebe verdient. So ein Mensch war Hermann Stenz.

Superlative sind bei einem Nachruf üblich. Hier sollen sie vermieden werden, weil einmal der Verstorbene in seiner schuldungebunden Bescheidenheit vor einem Jahr ge-

wünscht hatte, seinen 75. Geburtstag zu „vergessen“ und ihn diesen Tag nach seiner Art feiern zu lassen, und zum anderen sagt eine Begebenheit, die sich nach 1945 in Freiburg abgespielt hat, mehr aus, als die Aufzählung bestimmter Lebensabschnitte.

In wenigen Tagen werden es zwanzig Jahre, daß Männer — die AZ hat am 30. Januar daran erinnert — durch die Kaiserstraße gefahren wurden, um nach Kislau, dem ersten KZ in Baden, transportiert zu werden. Unter ihnen befand sich Hermann Stenz.

Mit Koffern und Schachteln — viel Zeit, seine Siebensachen zusammenzusuchen, wurde nicht gewährt — ging die Fahrt nach Kislau ins Gefängnis.

Vielleicht hat der eine oder andere, wenn sie ihre Begleiter angesehen hatten, an Rache und Vergeltung gedacht, denn alles groß war die Schmach, die ihnen angetan wurde. Die Jahre, die Not, Entbehrung und Leiden brachten, vergingen, und als das Reich zusammengebrochen, die Städte zerstört und Millionen

und dynamisch fein ausgewogen, so daß von dieser Seite der sonst geschmälerte Eindruck eine erfreuliche Rückung zum Positiven erfährt.

Das Haus war ausverkauft und sollte durch starken, langanhaltenden Beifall seine Zustimmung. In Anbetracht der Tatsache, daß für den Abend keine Karten mehr zur Verfügung standen, wäre es nicht notwendig gewesen, die wenigen musk- und sonst hungerigen Studenten vormittags aus der Generalprobe zu weisen. Man möge sich dafür einmal den Gesamttitel Badische Staatskapelle Wort für Wort ansehen. Dies nur als herzlich gemeinter Wunsch für die Zukunft. h.

Letzte Frist für Versicherungskarten-Umtausch 31. März 1953

Das Gesetz über den Ablauf der durch Kriegsvorschriften gehemmt Fristen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung trat am 14. 11. 1952 in Kraft. Soweit bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes IV- oder AV-Beiträge für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 im Kalenderjahr 1952 noch nachtrichet wurden, werden sie als noch rechtzeitig entrichtet betrachtet. Dies gilt jedoch nur, wenn die Quittungs- oder Versicherungskarten, in denen Beitragsmarken für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 verwendet sind, spätestens bis 31. März 1953 bei der Abt. Sozialversicherung des Städt. Statistischen Amtes, Otto-Sachs-Str. 5, Zimmer 34, oder beim Stadtmag Durlach im Rathaus zum Umtausch eingerichtet werden.

Da diese Aushilfsfrist für die Anrechnung von Beiträgen, die im Kalenderjahr 1952 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 und für ihre Rechtswirksamkeit von maßgebender Bedeutung ist, liegt es im Interesse der Versicherten, diese Frist unbedingt einzuhalten.

Bei Nichteinhaltung des Zeitpunktes — 31. März 1953 — wären die nachentrichteten Bei-

tote zu beklagen waren, hatte Hermann Stenz das Bittere und die Enttäuschung, das eigene Erleben zwar nicht vergessen, aber doch so sehr in den Hintergrund treten lassen, daß er in Freiburg als Leiter der Entnazifizierungskommission sagen konnte: „Wir sind da, nicht um Rache zu üben, sondern um gerecht zu sein.“ Nimmt es wunder, daß Domkapitular Eckert diese Worte zum Anlaß einer viel beachteten Predigt im Freiburger Münster genommen hat?

Aus einem solchen Wort spricht wahrhaft Größe, und der Mensch, der sich so zu überwinden versteht, hätte in seinem Leben nur diesen einen Satz sprechen und darnach handeln müssen, um geehrt zu werden.

Hermann Stenz hat darnach gehandelt — jahrzehntelang, bis zum letzten Atemzug. HK

8731 Fremde im Januar

Im Monat Januar wurden 8731 Fremde mit 15 668 Uebernachtungen gemeldet. Das sind nicht nur mehr als im Vorjahre, sondern wesentlich mehr als in jedem Parallelmonat bis zurück zum Jahre 1946. Vom Gesamtbesuch waren es 800 Ausländer, darunter die Schweiz mit 148, Frankreich mit 126, Niederlande mit 124 und die Vereinigten Staaten von Amerika mit 109 Gästen.

Mitglieder der Tanzgruppe nach Wiesbaden und Paris verpflichtet

Isa Ulrich, Solotänzerin am Badischen Staatstheater Karlsruhe, wurde ab kommender Spielzeit als I. Charakterisoliotänzerin und Assistentin des Ballettmeisters an das Hessische Staatstheater Wiesbaden verpflichtet. Mit ihr verläßt auch der Solotänzer Lothar Kirst das Badische Staatstheater, um einer Berufung nach Paris zu folgen. Gleichzeitig haben ab kommender Spielzeit die Tänzerinnen Ilse Ebert und Reinhilde Gerdemann Verträge mit dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden abgeschlossen.

Harry Friedauer nach München verpflichtet

Nach einem erfolgreichen Gastspiel in der Operette „Gräfin Mariza“ von Kalman wurde der junge Operettenbuffo des Badischen Staatstheaters, Harry Friedauer, auf zwei Jahre in gleicher Eigenschaft an die Bayerische Staatsoperette (Gärtnerplatztheater, München) verpflichtet.

träge in den beabsichtigten Zeiten nicht anrechenbar und unter Umständen könnte die Anwartschaft im Jahre 1949 erlöschen.

Beschäftigungsgenehmigungen erneuern

Das Arbeitsamt Karlsruhe teilt mit: Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gebeten, die abgelaufenen Beschäftigungsgenehmigungen/Arbeitskarten zu erneuern. Die Anträge auf Neuausstellung müssen vier Wochen vor Ablauf eingereicht werden. Wer ausländische Arbeitnehmer beschäftigt und noch keinen Beschäftigungsantrag gestellt hat, wird darauf hingewiesen, daß bis zum 31. März 1953 alle beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer erfasst werden müssen.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 23, Chefredaktion: Theo Jost, Lokale: Heimit Köhler und Gertrud Waldeck, Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zwicker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressevereinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn



Landes-Chronik

Verbrecherjagd in der Freiburger Innenstadt
Freiburg (sw). Zu einer aufregenden Verbrecherjagd kam es am Montagabend gegen 21 Uhr in der Freiburger Innenstadt.

Selbstmordversuch durch Brandstiftung
Todmoos. Eine geistig nicht voll zurechnungsfähige Hausbesitzerin in Todmoos-Schwarzenbach hat in der Nacht zum Mittwoch, vermutlich in selbstmörderischer Absicht, versucht, ihr Haus in Brand zu stecken.

4725 Säuglingen half sie ins Leben
Lörrach (sw). Am 1. März feiert die Hebamme Anna Herbster in Lörrach das 45jährige Berufsjubiläum.

Diebstahl in der Grenzhecke verhaftet
Lörrach (sw). Die Kriminalpolizei hat in Lörrach ein steckbrieflich gesuchtes Diebstahl, das allerhand auf dem Kerbholz hat, festgenommen.

Selbstmord mit „Kanonenschlag“
Tübingen (sw). In der Nähe von Beuron im Kreise Sigmaringen, wurde am Montag die Leiche eines 41 Jahre alten Landarbeiters aufgefunden, die schwere Kopfverletzungen aufwies.

Tödliche Verwechslung
Calw (sw). In der Annahme, sie trinke aus einer Medizinflasche, nahm in einer Ortschaft des Kreises Calw eine 67 Jahre alte Frau aus einer nicht besonders gekennzeichneten Flasche eine hochprozentige Nikotinlösung zu sich.

Wölfe in den Vogesen
Mülhausen. (sw). Das Personal eines Güterzuges hat nach Berichten der elsässischen Presse dieser Tage in der Nähe des Dorfes Grand in den Vogesen drei hundeähnliche Tiere gesichtet, die als Wölfe erkannt wurden.

Verkehrsunfall in Basel fordert zwei Todesopfer
Basel. (sw). Zwei Basler, im Alter von 71 und 66 Jahren, die mit einem Motorroller von der deutschen Grenze kamen, gerieten am Dienstag bei der Einfahrt nach Basel mit ihrem Fahrzeug zu Fall.

Offenburg

Flüchtlingstragödie im Hotelzimmer

Tod durch Schlaftabletten

Offenburg. (sw.) Eine 30 Jahre alte Flüchtlingsfrau aus der Sowjetzone, die in einem Offenburg Hotel übernachtete, wurde am Montag bewußtlos in ihrem Zimmer aufgefunden.

Volk-Straße 44, und dem Reichsbahnsekretär L. R. Fridolin Fritschl, Philosophenweg 25. Ferner dem verdienten Oberturnwart des Ortensauer Turnhauses, Rektor Franz Schweitzer, zu der goldenen Ehrennadel, die er in Mannheim für seine großen Verdienste um das Turnen in Baden verliehen erhielt.

2000 zum Leben verholfen

Urloffen. Nahezu 2000 Urloffern hat Frau Franziska Störkel, die nun ihr 82. Lebensjahr vollendete, als Hebamme zum Leben verholfen.

Kienzle stellt Fabrikation in Gengenbach ein

Gengenbach. Wie in der letzten nichtöffentlichen Stadtratssitzung bekanntgegeben wurde wird die Gengenbacher Kienzle-Filiale im April ihren Betrieb schließen.

„Schneidet die Reben ...“

Zell-Welersbach (M). „Schneidet die Reben, hacket und rühret, wie's euch gebühret.“ So singen die Buben des Dorfes, wenn sie nach altem Brauch singend vor die Häuser der Rebauern ziehen.

Rastatt

Berufungsverhandlung vor dem höchsten französischen Gericht

Nochmals Ockfen-Prozess am 13. März

Rastatt. Die Berufungsverhandlung im Ockfen-Prozess wird voraussichtlich am 13. März vor dem höchsten französischen Gericht des französischen Besatzungsgebietes in Rastatt stattfinden.

Und zwar wurden beim Gericht im Vorjahr 776 Klagen eingereicht, 240 Klagen konnten durch Vergleiche erledigt werden.

In 1329 Fällen Hilfe geleistet

Rastatt. Der bei einer Versammlung erstattete Tätigkeitsbericht der Männerbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Rastatt, stellte den Einsatzwillen des Sanitätskorps unter Beweis.

Unzureichende Wohnungsbauförderungsmitel

Muggensturm (z). Bei der Zuteilung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau 1953 wurde die Gemeinde mit nur DM 70.000.— berücksichtigt.

Bühl

Fünf Personen auf einem Motorrad

Bühl. Nicht weniger als fünf Personen saßen auf einem Motorrad, das dieser Tage nachts durch die Kreisstadt fuhr.

des Obstimportes behandelt und auf Absatzschwierigkeiten des deutschen Obstes hingewiesen.

Kreisjugendverband Darmstadt besuchte Seebach

Seebach. Im Zuge weiterer Vertiefung bereits angebahnter, freundschaftlicher Beziehungen besuchte nun eine Gruppe des Kreisjugendverbandes des Landkreises Darmstadt unter Führung von Kreisjugendpfleger Georg Liebich unsere Gemeinde.

Regierungspräsident Dr. Wäldin kommt nicht nach Gaggenau

Gaggenau. Der auf 27. Februar angekündigte Besuch des südbadischen Regierungspräsidenten Dr. Wäldin mußte abgesagt werden.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Kehl

Hanf- und Flachsanzubau wird subventioniert
8 DM je dz für Flachsstroh — 6 DM je dz für Hanfstroh



Kehl. Das Landwirtschaftsamt Kehl gibt folgendes bekannt: „Zur Erhaltung des Hanf- und Flachsanzubaus hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft Mittel bewilligt, aus denen landwirtschaftliche Erzeuger, die Flachs- und Hanfstroh aus der Ernte 1952 an eine Rüste verkaufen und bis 10. März angeliefert haben, einen Zuschuß bis zur Höhe von 8 DM je dz für Flachsstroh mit Samen und bis zur Höhe von 6 DM je dz für Hanfstroh mit und ohne Samen, erhalten.“

Bier verleierte zu unerlaubtem Grenzübertritt

Kehl. Um in einem deutschen Gasthaus einzukommen, um einmal ein gutes deutsches Bier zu trinken, überschritten drei Männer im französischen Sektor Kehls illegal die Grenze nach Deutschland und zwar schlüpfen sie durch den Zaun.

Kehler Turnverein demittiert

Kehl. Wir brachten in unserer Ausgabe vom 20. Februar 1953 die Meldung, wonach der Kehler Turnverein für seinen Faschingsball 300 Eintrittskarten im Vorverkauf zuviel verkauft habe.

Goldene Hochzeit eines bewährten Bürgermeisters

Leutesheim. Am vergangenen Donnerstag, den 26. Februar, konnte die Eheleute Karl Sänger, Bürgermeister i. R., und seine Frau das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

19 000 DM Totogewinn

Kork. Die Toto-Annahmestelle von Walter Ewers kann von der letzten Wette einen Zwölftertip melden. Der Gewinner wird im ersten Rang 18 749 DM erhalten.

Baden-Baden

Umstrittener Apostel Paulus

Baden-Baden. Der sozialdemokratische Pfarrer a. D. Dr. Robert Steiger sprach in der Philosophischen Gesellschaft über „Die Mystik des Apostel Paulus als religionsphilosophisches Problem“.

Lahr

Interministerieller Ausschuss in Lahr

Lahr. Der interministerielle Ausschuss der Bundesregierung wählte am Dienstag mit Vertretern der Stuttgarter Landesregierung und des Regierungspräsidiums Südbaden sowie der örtlichen Dienststellen in Lahr, um die Probleme zu besprechen, die sich aus der notwendig werdenden Wiederansiedlung der durch den Flugplatzbau ihrer Existenzgrundlage herabstürzten Landwirte ergeben haben.

„Miß Universum“ auf Reisen

„Miß Universum“, die 18-jährige Finnin Arni Kuusela, die im vergangenen Sommer in Long Beach (USA) zur schönsten Frau der Welt gekürt wurde, war dieser Tage in Frankfurt zu Gast. Arni befand sich auf der Durchreise nach Manila, wo sie an der größten ostasiatischen Messe teilnehmen wird. „Miß Universum“ ist bis jetzt noch fest geblichen; sie will in ihrer Heimat bleiben und nicht nach Hollywood gehen. Sie hat inzwischen in Finnland ihren ersten Film gedreht, der ihre Geschichte erzählt. - Unser Bild zeigt „die schönste Frau der Welt“ (links) mit ihrer in der Nähe von Düsseldorf lebenden Schwester bei einem Empfang in Frankfurt.



9000 Toxi weinen ohne Gage...

Was geschieht mit den Mulattenkindern?

Solingen. Toxi ist mit ihrem traurigen Kinderschicksal bekannt geworden - durch den Film, den Rundfunk, die Presse. Unbekannt aber sind ihre 9000 Brüder und Schwestern in Westdeutschland, die für ihre Tränen keine Gage erhalten. Was wird heute getan, um sie

nicht als zweitrangige Menachen aufzuziehen? Fast täglich schrubbt und scheuert sich der kleine dunkle Rolf in der Badewanne des Dr. Albert-Schweitzer-Kinderheimes in Wermelskirchen und wundert sich, daß er nicht weiß wird. Er kann nicht verstehen, warum er sein Leben lang ein „schwarzes Schaf“ bleiben soll, während die anderen Kinder doch eine weiße Hautfarbe haben!

Das Problem der Mulattenkinder soll jetzt in Westdeutschland durch das neuerrichtete Heim, das der Förderung von 300 Mitgliedern aus dem In- und Ausland sicher ist, gelöst werden. Die geistige Urheberin, Frau Irene Diloo, erklärt auf die Frage unseres Mitarbeiters, wo die Mulatten des ersten Weltkrieges geblieben sind, daß sie meist noch als Kinder an Zirkusunternehmen verpackt wurden, oder im Panoptikum auftreten mußten.

Das neue Kinderheim wird kein Ghetto und keine Isolierstation werden, als Kinderdorf soll es mit pavillonartigen Einzelhäusern ausgestattet sein.

Albert Schweitzer schreibt aus dem afrikanischen Urwald: „Ich freue mich, daß das Problem der Mulattenkinder in Deutschland gelöst werden soll. Mit tüchtigen Kenntnissen in fremden Sprachen werden sie sich überall durchsetzen können. An den Besatzungsmächten liegt es, diesen Kindern, denen gegenüber sie ihre Verantwortung nicht ablehnen können, den Weg nach draußen zu öffnen.“ Auch Bundespräsident Heuß will diese dankbare Aufgabe mit Rat und Tat unterstützen.

Unwahrscheinliches Glück

Salzgitter. Vom Glück geradezu verfolgt wurden in Salzgitter zwei Geschwister, die aus ihrem Fleischerbetrieb und ihrem Blumenladen die Hauptpreise für eine Tombola des Turnvereins gestiftet hatten. Nachdem sie beim ersten Losverkauf selbst die Gewinner der Bismen- und Wurstkörbe geworden waren, ließen sie ihre Geschenke noch einmal durch die Tombola laufen und hatten das unwahrscheinliche Glück, wieder das große Los zu ziehen. Erst bei der dritten Verlosung ergaben sich andere Gewinner.



„Lotta“ blickt zum erstenmal in die Welt. Vorsichtig in Deckung unter der massigen Mama „Isabella“ machte der kleine vor zwei Wochen im Stockholmer Zoologischen Garten geborene Polarbär seinen ersten Ausflug aus der Wochenstuben-Höhle in die Zwinger-Umgebung. Die kleine Dama ist zwar noch nicht offiziell getauft worden. Der Volkmund hat sich aber bereits für „Lotta“ entschieden.



Anzug für Marsmenschen

Für die amerikanische Marine-Luftwaffe wurde dieser Schutzanzug entwickelt, für den bis jetzt noch keine Verwendungsmöglichkeit besteht. Die mit ihm ausgerüsteten Piloten können in Höhen bis zu 20 000 Meter vordringen, wenn ihnen die Luftfahrtindustrie ein Flugzeug zur Verfügung stellen kann, das diese Leistung vollbringt.

Mit ihnen konnte man Ochsen stehlen...

München. Eine Münchener Strafkammer verurteilte Mitglieder einer gut organisierten Bande von Viebdieben zu fünf Jahren. Die Bande hatte seit dem Herbst 1951 systematisch Bauernhöfe in Oberbayern heimgesucht und insgesamt 31 Stück Vieh mit einem Gesamtwert von über 3800 DM gestohlen. Bei ihren Beutezügen hätten sie weder die Ochsen des bayerischen Kronprinzen Rupprecht auf Gut Leutstetten bei Starnberg, noch die Kühe des Geigers Barnabas von Gecky, oder die Kühe des Prinzen Biron von Kurland verschont. Das gestohlene Vieh wurde in Lastwagen abtransportiert, geschlachtet und das Fleisch zu Unterpreisen verkauft.

Selbstmord auf der Bühne - und im Leben

London. Die 35jährige Engländerin Nanci Francis und ein Londoner Radiohändler wurden zusammen tödlich gasvergiftet aufgefunden. Nanci Francis war Bühnen-Managerin in einem gegenwärtig in London laufenden Kriminalstück, in dem der Hauptdarsteller durch Gasvergiftung stirbt. Ihre Aufgabe war es, jeden Abend den Mechanismus für das zischende Geräusch in Gang zu bringen, das den Eindruck ausströmenden Gases vermittelt.

Nackte Tatsache. Als die Spanierin Carmen Gonzales Cabellero nach getaner Arbeit aus der Bar des Hotels in ihr Zimmer zurückkehrte, mußte sie feststellen, daß Diebe inzwischen alle ihre Kleidungsstücke gestohlen hatten, mit Ausnahme der Dinge, die sie auf dem Leib trug - und das waren verflüchtigt wenig. Carmen tritt nämlich in der Bar des Hotels als Nackttänzerin auf.

Rekord-Tippes verschenkte 3000 Pfund

Ganz England nimmt Anteil am Schicksal des Sheffield-Stürmers Derek Dooley

Ganz Fußball-England hat mit Befriedigung das Krankheits-Bulletin der Royal-Infirmary-Klinik in Preston zur Kenntnis genommen, daß es Derek Dooley besser gehe und daß keine akute Lebensgefahr mehr besteht. Wer ist dieser Derek Dooley, von dem in diesen Tagen überall gesprochen wird?

Vor 18 Monaten war dieser Fußballer noch völlig unbekannt. Doch plötzlich schlug er bei Sheffield Wednesday großartig ein. In einer Saison schoß der rothaarige Draufgänger als Mittelstürmer 48 Tore für seinen Verein und verhalf ihm mit zum Aufstieg in die erste Division. Der 23-jährige Dooley (1,90 m groß und 87 kg schwer) hatte noch eine glänzende Zukunft vor sich; da geschah das Furchtbare am 14. Februar in Preston.

Im Spiel Preston Northend - Sheffield Wednesday war seine Mannschaft in den Schlussminuten im Angriff. Dooley setzte einem Ball nach und versuchte ihn noch ins Tor zu verlängern. Dabei prallte er aber mit dem gegnerischen Torhüter Thompson so wuchtig zusammen, daß er zwei offene Schienbeinbrüche erlitt. Der Schiedsrichter entschied, während Dooley hinausgetragen wurde, wegen seines zu gefährlichen Spiels auf Freistoß gegen Sheffield.

Karriere jäh beendet

Bereits am Montag, nach zwei Tagen, glaubte der leitende Arzt, Dooley nach Hause zu seiner jungen Frau entlassen zu können. Doch plötzlich trat hohes Fieber auf. Durch Schmutz, der in die offene Wunden geraten war, kam es zu einem Wundbrand. Die Aerzte sahen keine andere Mög-

lichkeit, als Dooleys rechtes Bein oberhalb des Knies zu amputieren. Die Fußball-Karriere des „wonder boy“ hatte ein jähes Ende gefunden.

Telegramme, Geschenke, Angebote

Nun erst zeigte sich aber die Beliebtheit des Mittelstürmers. Hunderte von Telegrammen trafen ein. Der Postbote schleppte Dutzende von Geschenkpaketen in das Krankenhaus. Großartig verhielt sich Sheffield United, der Konkurrenzverein von Sheffield Wednesday. Der Verein kündigte ein Derek-Dooley-Spiel an, für das man eine Einnahme von 10 000 Pfund erwartet. Und Jimmy Hogan, der Mannschaftskapitän der United, eröffnete mit 20 Schilling eine nationale Sammlung, zu der jeder Fußballfreund einen Schilling beisteuern soll. Die große Tageszeitung „Daily Mirror“ bot Dooley einen Posten als sportlicher Redaktionsberater an. „Bei dieser Tätigkeit kann Dooley Woche für Woche die großen Fußballplätze besuchen, auf denen er sich einen Namen gemacht hat und er wird stets den Kontakt mit jenem Sport behalten, den er über alles liebt“, so schrieb die Zeitung.

Den größten Geldbetrag erhielt Derek Dooley von Jack Coulton, einem 41jährigen Londoner Versicherungsangestellten, der im Tote den steuerfreien Betrag von 109 171 Pfund (ca. 1,35 Millionen DM) gewonnen hatte. Dieser Coulton hatte mit einem Einsatz von je Sixpence (zusammen 60 Pfennig) den ersten Preis in zwei verschiedenen Fußballtotos mit 34 000 und 75 000 Pfund erhalten. Als er von Derek Dooleys Unglück hörte, schrieb er sofort einen Check über 3000 Pfund (rund 35 000 DM) heraus und adressierte ihn an: Mister Derek Dooley, Royal-Infirmary-Klinik, Preston.

Spitzenreiter Kassel beim VfL Neckarau

Noch vier Vereine der 2. Liga können auf den zweiten Platz hoffen

In Süddeutschlands zweiter Liga wird das Rennen um die Meisterschaft und den zweiten Platz immer erbitterter. Die Vereine an der Tabellenspitze wissen ebenso wie die am Ende, daß es jetzt „um die Wurst“ geht. Zwar ist an der Meisterschaft von Hessen Kassel kaum mehr zu zweifeln, obwohl der Vorsprung vor der Ver-

folgermeile nur noch zwei Punkte beträgt. Am kommenden Sonntag spielt Kassel beim VfL Neckarau. Ein Sieg des Spitzenreiters würde Neckaragus Schicksal besiegeln.

Erbittert wird das Ringen um den zweiten Platz bleiben, in das sich nun auch noch der FC Singen eingeschaltet hat, der mit 20 Meisurpunkten ebenso günstig steht wie Bamberg und nur zwei Punkte schlechter als Rezenburg. Alle vier Anwärter auf den zweiten Platz spielen am kommenden Sonntag zu Hause, so daß eine Klärung zunächst ausbleiben wird, da mit Erfolgen der favorisierten Platzmannschaften zu rechnen ist.

Bayern Hof sollte mit Union Böckingen wenig Federlesen machen. Jahn Regensburg den ASV Feudenheim im „Stredel“ untergehen lassen. Bamberg sich für die hohe 0:7-Vor-spielniederlage beim KVV revanchieren und Singen gegen den SV Wiesbaden die Oberhand behalten.

Für den Abstieg von Bedeutung ist das Treffen ASV Chem - FC Pforzheim. Ein neuerlicher Erfolg von Cham könnte den „Waldlern“ noch die Rettung bringen. Durlach - Schwaben Augsburg und Darmstadt 98 - SSV Reutlingen haben für Meisterschaft und Abstieg keine Bedeutung mehr.

Fußball-Schnitzel

Bolten Wanderers sind als Trainingspartner für die deutsche Ländermannschaft vorgesehen, die im Laufe des Sommers vier Spiele gegen deutsche Auswahlmannschaften bestreiten sollen. Zur Vorbereitung der B-Elf will Bundestrainer Herberger u. U. die Mannschaft von Newcastle United verpflichten. Beide Mannschaften stehen in der englischen Professional-Liga im Mittelfeld der Tabelle.

Torwart Holz büßte beim Spiel 1. FC Kaiserslautern - Worms nach Zusammenprall mit Blankenberger-Worms alle Zähne seines Oberkiefers ein.

Der westdeutsche Schiedsrichter Fähnrich wurde von der Schiedsrichterliste des WFV gestrichen. Fähnrich ließ sich öfters Pflichtverletzungen zuschulden kommen, die mit dem § 13 der DFB-Ordnung nicht vereinbar sind.

Deutsche Alpine in „Meersee“

Unsere Weltklassefrauen bei den Meisterschaften unter sich

Kein Scherz: Wer zu den deutschen Skimeisterschaften in den alpinen Disziplinen will, muß nach Uebersee! Er braucht dazu allerdings keine Schiffsfahrkarte zu lösen, denn die Schnellzugstation Uebersee an der Bahnlinie München - Rosenheim - Salzburg ist der Ausgangspunkt nach Schleging im südlichen Grenzwinkel des Chiemseegaus, dem Austragungsort der alpinen Meisterschaften! Rings um das Grenzort steigen die Berge des Achantals bis zu 1800 m empor.

Das Hauptinteresse gebührt in Schleging den deutschen alpinen Damen, die sich endgültig einen vorderen Platz unter den weltbesten Alpinen erobern haben. Nach ihren Erfolgen in Sestriere und bei den bayrischen Meisterschaften darf dieses Mal Marianne Seltz am auf Tegernsee auf den Favoritenschild gehoben werden, zumal da die zweifache Titelverteidigerin Dr. Hildesuse Gartner sich vom Weltkampfsport zurückgezogen und die „Miri“ ihren Kapselriß noch nicht auskurirt hat. Dafür wird Hannelore Franke aus Furtw wieder dabei sein, die den Titel im Ab-fahrtslauf zu verteidigen hat. Evi Lanig und Ossi

Reichert sind weitere ernsthafte Titelanwärterinnen.

International gesehen haben unsere Männer in den alpinen Disziplinen nicht viel zu bestellen. Trotzdem wird es bei den Titelkämpfen spannende Auseinandersetzungen absetzen. Willy Klein, noch vor Jahren unser bester Abfahrer und deshalb „Gummi“-Klein genannt, hat in diesem Winter enttäuscht. In Oberammergau bei den bayrischen Meisterschaften platzte plötzlich der Knoten und Klein wurde Abfahrtsmeister. Stark zu beachten wird Sepp Behr sein, der sich den bayrischen Kombinationsmittel holte und vor allen Dingen Benj Obermüller. Der Zimmermann aus Rottach ist unser bester Techniker, der so elegant und leicht läuft, wie die besten Oesterreicher.

Geheimfavorit ist jedoch Hias Mayer, der in Schleging beimastet ist und auf seiner Hausstrecke am Geigelstein sich die Chance seines Lebens ausrechnet. Karl Zillbiller, Sepp Folger, Peps Schwäger, Heini Bierling und einige andere sind jedoch stark genug, auf den schnellen Strecken sich in den Vordergrund zu schieben.

Halmenkal: Duell der Norweger und Finnen

Und die Schweden? / Sie können kaum entscheidend eingreifen

Oslo (dpa) - Die traditionelle Holmenkoll-Skiwoche in Oslo erlebt am Wochenende mit den nordischen Wettbewerben Höhepunkt und Abschluß. Auf den Langlaufstrecken und auf der Sprungchanze wird dabei ein großer Zweikampf zwischen Norwegen und Finnland entbrennen da die Schweden anscheinend den Rückstand, der sich schon vor Jahresfrist bei den olympischen Winterspielen an gleicher Stelle zeigte, noch nicht aufgeholt haben.

Die Norweger gewannen bei der internationalen Skiwoche in Sestriere in Abwesenheit der Finnen sämtliche nordischen Wettbewerbe. Diese Stellung gilt es in der Heimat zu verteidigen. Mit Olympiasieger Hakulinen, Lautala, Kiuru, Karleia, Vitanen ist Suomi in den Langläufen jedoch stark vertreten.

Es spricht für die Finnen, daß die international anerkannten Läufer Maekelae, Lookila und Kolehmänen zu Hause bleiben. In der nordischen Kombination wird es wieder ein Duell zwischen Olympiasieger Simon Slavik (Norwegen) und seinem Vorgänger, Heiki Hasu (Finnland) geben. Im Spezial-Sprunglauf scheint allerdings Norwegens Stellung unerschütterlich, da sich Finnland hier auf die Nachwuchskräfte Salmenranta Moenmoe und Kirjonen (Sieger von Garmisch) stützt, die den Norwegern mit Bergmann, Falkanger und Naes an der Spitze kaum gewachsen sein werden.

Sepp Weiler lobt ostdeutsche Skispringer

Sepp Weiler, der kürzlich in Oberhof an den Sprunglaufmeisterschaften teilnahm, urteilte über die ostdeutschen Skispringer: „Sie können viel und können mit den besten Springern Westdeutschlands konkurrieren. Viele von ihnen machen aber noch Fehler. Ihre Haltung weist Mängel auf, der Absprung ist nicht kräftig und explo-

siv genug und beim Aufsprung setzen viele zu breit und mit zu steifen Beinen auf.

Der Meister Werner Lesser II demonstrierte bei seinem Sprung den vorschrittmaßigen elastischen Telemarkaufsprung. Ich bin überzeugt davon, daß die Mehrzahl der ostdeutschen Springer recht bald mit beachtlichen Leistungen aufwarten wird, wenn sie an internationalen Vergleichskämpfen teilnehmen kann und dort noch Erfahrungen sammelt.“

Däscher Schweizer Skisprungmeister

Mit großem Interesse verfolgte man bei den Schweizer Ski-Meisterschaften in St. Moritz den Spezialsprunglauf, den schließlich Andreas Däscher (Davos) mit Note 233,4 (87 und 70 m) gewann. Däscher kam dabei bis auf zwei Meter an Sigmunds Ruuds Schanzenrekord heran.

Firnsschnee auf dem Feldberg

Gute Sportmöglichkeiten im Schwarzwald. Fast aus allen Wintersportorten des Schwarzwaldes werden gute bis sehr gute Sportmöglichkeiten gemeldet. In den Gipfellen des Südschwarzwaldes liegt Firnschnee, sonst fester Altschnee, der teilweise verharstet ist.

Schneeeshöhen: Feldberg 220 Firnschnee, Sport sehr gut; Schauinsland 150 verharstet, Sport gut; Seig 80 verharstet, Sport gut; Hinterzarten 100 fester Altschnee, Sport gut; Brend-Rohrhardsberg 210 fester Altschnee, Sport sehr gut; Triberg-Schonach 100 verharstet, Sport gut; Furtwangen 90 fester Altschnee, Sport gut; Hornisgrunde 150 verharstet, Ski und Rodel möglich.

USA gegen Japan im Davis Cup

Die USA müssen in der ersten Runde der Amerika-Zone im Davis-Pokal gegen Japan und Mexiko gegen Kanada antreten. Bei der Auslosung der Zonenspiele am Montag in Melbourne ergaben sich folgende Paarungen:

Vorfrühlings-Ahnung

Die Wälder brausen nah und fern.
Die Erde riecht, es regnet gern.
Winddröschchen stehn im apert Grund,
an Künigund wirts warm von unt.
Die Kranich ziehn, bald blüht der Schleh:
Um Benedikt den Hafer süel!
Den Hering is zu Okult,
das Licht zur Gleiche lösch Marie,
sie kommt und richt' die Reben auf,
nimmt auch den leichten Frost in Kauf:
und ist petan, was nötig war,
so gebe Gott ein gutes Jahr!

Josef Weinheber

Aus „O Mensch, gib acht“. Ein erbauliches Kalenderbuch für Stadt- und Landlout.

Altes Mobiliar

Großmutter hat diese Dinge noch geliebt: den alten, gedrehten Tisch mit der schweren Eichenplatte, die Stühle, die gepolstert sind und an denen Franzen herunterhängen, die Kommode, die selbstbewußt, aber einsam und von keinem mehr bewundert in der Ecke steht und das Sofa, auf dem man noch ganz kernzergerade sitzen mußte, wie es einmal die Etikette früherer Zeiten erfordert hat. Heute hat das alte Mobiliar seinen Sinn verloren. Die Architekten der modernen Wohnräume haben über diese Schränke, Tische und Stühle kleine, niedrigere Wohnstuben gebaut und siehe da, das Mobiliar aus Großmutter's Zeiten paßt nicht mehr hinein.

So hat jeder ein paar alte Dinge auf dem Speicher stehen. In den Wohnräumen aber machen sich ganz moderne Möbelstücke breit, Tische, die nicht mehr rund und sogar nicht viereckig sind, Stühle, auf denen man sich fast legen kann und Sofas — die bestimmt nicht mehr zum Geradesitzen Anregung geben. Hätte Großmutter dieses moderne Zeug einmal gesehen! Sie hätte ihre Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und wäre unglücklich gewesen.

Aber ist das alte Mobiliar wirklich so überflüssig geworden? Sind die Tische und Schränke wirklich so unmodern? Es kamen Architekten die Umbaumassnahmen erläutern haben: Dem Tisch die geschnitzten Kämpfe abgesägt, den Stühlen die Franzen abgeschnitten, dem Schrank die Holzkugeln entfernt! Das ist schön und gut, aber meist nützt es wenig. Sind die alten Möbelstücke einmal ihrer Zierde beraubt, dann sehen sie oft überhaupt nach nichts mehr aus. Deshalb muß man oft mit den richtigen Augen das alte Mobiliar aus Großmutter's Hausschatz anschauen. Eine Stube nur mit alten Möbel eingerichtet, sieht gut aus. Es muß nur alles zusammenpassen. Die Tapete darf nicht modern sein, an den Fenstern dürfen keine neumodischen Gardinen hängen und die Lampen müssen den Stil der Petroleumlampen haben, mit denen einmal Großmutter ihre Stuben ausgeleuchtet hat.

Das alte Mobiliar hat heute oft noch einen größeren Zweck, als nur antiquarisch zu sein. Es kann nützen, — man muß nur verstehen, es richtig anzuwenden!

Die Samentütchen sind da ...

Bald öffnet sich das Gartenpfortchen — Grüne Strategie am Ofen

Noch liegen draußen Schneefetzen über den müden, immergrünen Pflänzchen, aber nicht mehr lange und die dicken, großen Schollen der umgegrabenen Erde zerfallen langsam und werden samtigbraun. Ab und zu geht schon ein leises Frühlingsgähnen durch den Garten und auch die Vögel machen schon jeden Morgen einen Heidenlärm. Und lat das Gärtnchen hinterm Hause noch so klein, so ist es jetzt an der Zeit einen Bleistift zur Hand zu nehmen und aufzuzeichnen, was man beim Blättern und Suchen im Samenkatolog gefunden hat. Sicherlich werden wir noch diese kleine grüne Strategie am warmen Ofen ausüben, aber trotzdem ist es wirklich an der Zeit, seine stillen Pläne zu machen.

Was will da nicht alles sein? Da gleich beim Hause soll die neue Grasfläche hinkommen, die ich von Anfang an gar nicht gleich Rasen nennen will. Und da werde ich beim Gärtner ein paar Stauden aussuchen, schöne, große, gelbe Margeriten mit braunen Herzen und blauem Fingerhut und vielleicht Phlox, obwohl er erst im nächsten Sommer aufblühen wird. All dies Zeichnen und Aufschreiben von den Tomaten bis zu den Gewürzkräutern und den Kartoffeln kann getrost schon jetzt geschehen. Und sind dann die Samentütchen eingekauft, brauchen wir nur den Tag des Säens zu erwarten.

Im stillen sehe ich schon die ersten Spitzchen im Karottenbeet. Und diesmal will ich aber wirklich dünner säen — letztes Jahr steckten die gelben Würzelchen in Büscheln nebeneinander und eines schien sich über das andere zu beklagen. Heuer werde ich den Samen in Reihen zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und versuchen, immer nur ein oder zwei Körnlein in die Rillen fallen zu lassen. Außerdem werde ich dem Rat der rundlichen Samenhandlender folgen, bei der ich über unsere schwere Erde jammerte. „Holen sie Sand!“, sagte sie, „Sand am Fließchen. Einen Korb. Zwei Körbe. Graben sie sie ein beim Umsetzen. So können die kleinen Dinger nicht mehr erdrückt werden.“ — Na, wir werden ja sehen.

Auch in diesem Jahr werde ich im hinteren Teil des Gartens einen Miniatur-Kartoffelacker anlegen. Und ich freue mich jetzt schon auf die ersten eigenen, winzig kleinen, weißen, fetten Kartoffeln.

Mein Blumengärtchen soll besonders schön werden. Wenn ich die Augen schließe, sehe ich schon die Pracht der Tulpen, die sich beim Pfortchen wie selbstbewußte kleine Damen drängen, eine jede mit der schönsten Krone, von gelbrosa bis dunkelviolett, glatt, duftlos und sehr eingebildet. Die Vergißmelnicht sagen ihr sentimentales Gedicht im Ohr auf aus den blauen Polstern, und hinter ihnen drängt sich die Wiese gegen das Haus, gelb von Löwenrahn und rosa-weiß von den erschämten Glanzblümchen. Max, mein Kater, varschiert gedankenverloren vorbei und sinkt unter die Himbeersäulen, zum Schließen in der Sonne, bis eine Brummel-Biene ihn wieder verjagt.

Stille Vorfreude auf die Arbeit im Garten, die uns so reich und glücklich werden läßt. Komm, liebe Sonne, küsse unsere alte Erde wach!

Sparen ist nicht lustig

Richtig sparen - richtig verschwenden — Das „Aber“ und „Wie“

Sparen ist nicht lustig! Jeder, der einmal ernstlich gezwungen war, es zu tun, weiß das. Fast jeder von uns wurde schon in der Kinderzeit mit solch schönen Redewendungen wie „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!“ bestückt. Aber kennen Sie einen, bei dem es etwas genützt hätte?

Sparen tut man (wir lassen die Geizigen weg) meist nur, weil man muß. Aber — und dieses Aber soll in großen, dicken Buchstaben gedruckt werden — es kommt immer darauf an, ob man für sich allein spart oder mit einem Partner, für eine Familie. Und ob der Partner willens ist, fröhlich mitzusparen. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an den traurigen Bericht, den ich einmal von einer Frau zu hören bekam. Sie hatte von ihrem Haushaltsgeld mühsam und lange Zeit hier eine halbe Mark und dort eine halbe Mark gespart und in den bekannten Sparstrumpf gesteckt. Der Strumpf war endlich voll, und sie trug ihn frohgemut zu ihrem Mann, daß er mit ihr zusammen Pläne schmiedete, wofür sie dieses Spargeld verwenden wollten; eine Reise im Sommer, einen neuen Radioapparat, was weiß ich. Was tat der Mann? Wütend erklärte er, das wäre der klare Beweis dafür, daß er ihr zu viel Geld für den Haushalt gäbe. — Sie weinte — und ich hätte am liebsten mitgeweint!

Ist das Leben ein gutes, fröhliches Abenteuer? Oder ist es eine trostlose Folge von Schmerz und Entbehrung und grauem Verzicht? Optimisten und Pessimisten können diese Frage hin- und herwerfen, solange sie wollen, sie werden nie zu einer Einigung kommen.

Die Antwort, natürlich, liegt niemals nur in den objektiven Tatsachen der Existenz, nicht darin, was uns geschieht. Das Leben ist, wie wir es empfinden.

Nichts aber ist auch unsinniger und irreführender als die lehrhafte Theorie, Not und Schmerz und Bedrängnis sei „nur in unsern Gedanken“ und wir würden sie sogleich los, wenn wir tapfer so täten, als wären sie nicht da. Natürlich sind sie! Ein blinder Mann ist blind, ein Armer ist arm, ein Kranker ist krank. Und doch ist es uns auf sehr reale Weise möglich, selbst dem größten Unglück die Spitze abzubrechen, ihm die Macht zu entreißen, unsere Lebensfreude zu vernichten. Nicht, indem wir uns wirkungslos vormachen, „sie seien nicht da“, können wir unsere Sorgen bekämpfen; vielmehr indem wir unsere Gedanken mit solcher Macht auf die Vorzüglichkeiten des Lebens richten, daß alle Gegenstände null und nichtig werden.

Ich wollte sehr vernünftige Ratschläge erteilen, wollte vom Sparen erzählen — wofür, und vom Sparen — wozu, und daß wir es alle in irgend einer Form müßten und daß es zudem eine große Gefahr in sich birgt: die Gefahr, auch im Gefühlsleben sparsam zu werden. Nun ist mir dieser Artikel ganz und gar aus der Hand geraten. Aber es ist wohl nicht so schlimm, denn Sie, liebe Freundin, werden selbst schon gemerkt haben, worauf es beim richtigen Sparen ankommt und daß auch hier goldene Lebensregeln nicht für alle Fälle gelten.

Unerwartete Gäste sind gekommen

Ein paar Blitz-Rezepte ... gut und schnell und einige Konserven

Sie haben es sicherlich auch schon erlebt, daß Ihr Mann am Abend freudestrahlend nach Hause kam und einen guten Bekannten am Arm hatte, den er zum Abendessen mitbrachte. Er meinte natürlich: „Es wäre schon genug da!“ Und wer kennt nicht die Hausfrau, die den unerwarteten Gast süß anlächelt und in der Küche verzweifelt in die leeren Töpfe sieht. Heute ist tatsächlich nichts auf Vorrat da, daß man schnell dem Gast vorsetzen könnte. Das sind eben so Zwischenfälle ... da kann praktisch aber gar nichts passieren, wenn man immer ein paar kleine Konserven im Hause hat. Und dann hier eine Handvoll Blitzrezepte für alle Fälle:

Schmackhafte Spargelspeise

Lassen Sie Büchsen spargeln auf dem Sieb gut abtropfen (Brühe für Suppe aufbewahren). Die Spargeln werden dann in reichlich geschmolzener Butter mit geriebenem Parmesan bestreut, vorsichtig aufgewärmt. Richten Sie sie dann auf erwärmter Schüssel hübsch an — alle Köpfe zusammen — und garnieren sie mit Spiegeleiern.

Leberpastetchen

In kleine Pastetenformen oder auch Muscheln tun Sie etwas Sardellenbutter (Butter mit Sardellenpaste aus der Tube gut verrührt)

geben einen halben bis einen Eßlöffel Fülle aus einer guten Leberwurst darauf. Sie decken diese wieder mit etwas Sardellenbutter, die mit etwas ungesüßter Kondensmilch beträufelt wird. Backen Sie die Pastetchen sechs Minuten bei Mittelhitze. Dazu reichen Sie Toastscheiben.

Weißkarebit

Sie schmelzen in einer kleinen Kasserolle unter Rühren 50 Gramm Butter, 125 Gramm geraffelten Käse, drei Eßlöffel Bier oder Weißwein, einen Kaffeelöffel Senfpulver, etwas Salz, Paprika. Diese Masse streichen Sie recht dick auf dünne, mit Butter bestrichene Toastscheiben. Sie lassen diese Schnitten kurz im Ofen überbacken, nur wenige Minuten. Recht heiß servieren!

Feines Käseomelette

Sie schlagen sechs Eiweiß zu steifem Schnee und verrühren dies vorsichtig mit sechs Eigelb. Dann mischen Sie 30 Gramm Butterflöckchen, 50 Gramm geriebenen Käse, etwas Salz und Paprika dazu. Backen Sie die Masse in heißer Butter, unter Umrühren wie Rührei. — Als Beigabe zu feinen Büchsenersäsen.

Cornedbeef in Muscheln

Bereiten Sie eine helle Mehlschwitze, die Sie unter Rühren mit Büchsenmilch abkochen. Mischen Sie einen Kaffeelöffel voll Sardellenpaste aus der Tube darunter, sowie einige feingehackte Gürkchen und wenig geriebenen Muskat. Cornedbeef oder sonstiges Büchsenfleisch schneiden Sie kleinstwürfelig und mischen Sie es unter die Sauce. Sie füllen das Ganze in Muscheln oder kleine feuerfeste Formen ein, bestreuen die Oberschichten mit geriebenem Käse und tupfen Butterflöckchen auf. So sollen die Formen im Ofen kurz gratiniert werden.

Zwiebel, Oel und Tintenfisch

Andere Länder, andere Speisen — Portugiesische Tafelfreuden

Portugal zählt zu den von Fremden und Reisenden wohl am wenigsten besuchten Ländern unseres Erdteils, und so ist es nur natürlich, daß man bei uns über die dortigen kulinarischen Verhältnisse meist nur recht verschwommene und gewöhnlich irrige Vorstellungen besitzt. Hört man, daß in der portugiesischen Küche Öl und Zwiebeln eine hervorragende Rolle spielen, so winkt mancher entsetzt ab, ohne zu ahnen, daß zwischen Öl und Öl erhebliche Unterschiede bestehen und daß selbst eine Zwiebel, richtig behandelt, zum Leckerbissen werden kann. Und so wird man auf einer gastronomischen Streifzug durch das alte Lusitanien noch manche — meist angenehme — Überraschung erleben.

Zwiebeln — und daneben Tomaten sind fast bei jedem portugiesischen Gericht zu finden, mag es sich um Fisch oder Braten, Geflügel oder gar Suppe handeln. Ersterer, wenn roh aufgeschliffen, mögen nicht nach jedermanns Geschmack sein, aber gegen die herrlichen gedämpften Lissaboner Zwiebeln oder die saftigen Schalotten in Tomatentunke wird schwerlich jemand Einwendungen erheben können. Unberechtigt ist auch das Mißtrauen gegen eine als „cebolada“, Zwiebelbrühe, aufgetragene Schüssel, in der feingehackte Rindfleischscheiben zwischen gekochten und rohen Zwiebeln und einzelnen Kartoffeln in einer rotbräunlichen Tunke schwimmen: ein sehr beliebtes Volksgericht.

Wie in allen südlichen Ländern tritt auch in Portugal der Fleischgenuß völlig in den Hintergrund; bei der größeren Rolle spielt dafür — wie bei der maritimen Lage des Landes nur verständlich — der Fisch in jederlei Ge-

Helmut Schmidt:

Wintersport

Eine lustige Begegnung

Sie hieß Erika und sah auch so aus. Ihr Skidreß war ein Wunder. Nie sah ich eine Keilhose mit einer schärferen Bügelfalte. Erika hätte sich damit rasieren können, aber das kam natürlich nicht in Frage. Von Erikas Abendkleider bitte ich schweigen zu dürfen! Ich bin nicht sachverständig genug, um alle modischen Einzelheiten erschöpfend schildern zu können. Außerdem genügt ein Blick in die Gesichter der übrigen weiblichen.

Wir trafen uns beim Fünfuhrtee. Erika tanzte wie eine Göttin.

Ich ging mit Erika zum Eishockey und staunte über ihre Fachkenntnisse.

Beim Skispringen, beim Abfahrtslauf und beim Slalom kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Erika wußte über die Tagesform der Skikanonen besser Bescheid als sämtliche im Dienst ergrauten Sportjournalisten.

Eine Skitour mit Erika mußte ein Erlebnis werden.

Ich lud sie ein.

„Was fällt Ihnen ein?“ zischte sie mich an.

„Wie kommen Sie auf diese ausgefallene Idee?“

Ich beeilte mich zu erklären, — übrigens sah Erika in ihrem Zorn entzückend aus — daß ich kein Casanova sei. Leider! Überdies sei die Hütte ganzjährig bewirtschaftet. Unter uns: Ich hegte ein gewisses Mißtrauen gegen Erikas Kochkünste. Ich schloß: „Die Hütte hat getrennte Schlafräume. Ihre Tugend ist nicht in Gefahr!“

„Wer spricht denn davon!“ erwiderte Erika verächtlich. „Aber wie können Sie von mir verlangen, daß ich mich auf ein Paar Ski stelle?“

LETZTER CHIC:

MODE-TIPS IM BILD



Die kleinen Dinge sind es, die das Ganze ausmachen. In unseren Mode-Tips zeigen wir Ihnen heute ein paar ganz aparte Handtütchen für den kommenden Frühling und Sommer. Dieses Jahr ist alles aus Stroh — sogar die Kleiderstoffe. Wie wäre es mit einer entzückenden Strohtasche? Etwa die vogelkäfigartige, mit blauem Leinen abgefütterte? Wählen Sie bitte, das Richtige wird sich finden!



Mein lieber Mann, mein guter Kamerad

Hermann Stenz

Ministerialrat i. R.

Ist heute im 76. Lebensjahr für immer von mir gegangen.

Karlsruhe, den 23. Februar 1953.
Schnetzlerstraße 11.

In tiefem Leid:
Emma Johanna Stenz

Feuerbestattung: Karlsruhe, Samstag, 26. Februar 1953.
Trauerfeier: 12 Uhr, Leichenhalle.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern morgen 8.30 Uhr

Martin Rosenthal

staatl. gepr. Optiker

mein innigstgeliebter, herzenguter Mann und Vater im Alter von 45 Jahren.

Karlsruhe, Kriegsstraße 76.

In tiefer Trauer:
Gertrude Rosenthal, geb. Schaffhauser
Sohn Hans Peter nebst allen Angehörigen.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 26. Februar, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

„Beschwerden in den Wechseljahren
wie Schwindelanfälle und fliegende Hitze machten mir fast zwei Jahre lang zu schaffen. Durch Einnehmen von Klosterfrau Mellissegeist haben sich diese Beschwerden so kolossal gebessert, daß sie kaum noch zu merken sind! So schreibt Frau Käthe Reip, Köln-Bickendorf, Subbeiratherstraße 549. Mit ihr können Millionen Frauen die gute Hilfe von Klosterfrau Mellissegeist bestätigen!

Achtung: Den echten Klosterfrau Mellissegeist gibt es in Apoth. u. Droger. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals lose!

Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

Tief erschüttert bringen wir unseren Mitgliedern und Anhängern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Hermann Stenz

Ministerialrat i. R.

im Alter von 76 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Der Dahingeshiedene gehörte seit dem Jahre 1906 der SPD an. Von 1918/19 war er in leitender Stellung im Bad. Innenministerium tätig und befand sich auf Grund seiner politischen Tätigkeit in den Jahren 1933/34 in Haft. 1945 wurde er erneut in das Ministerium des Innern berufen, wo er an maßgeblicher Stelle beim Aufbau der Polizeiorganisation in Freiburg mitwirkte.

Die SPD verliert in dem Verstorbenen einen wertvollen Genossen, dessen reiches Wissen und Erfahrungen auf vielen Gebieten der Verwaltung sie vermissen wird. Genosse Stenz wird uns stets ein Vorbild bleiben.

Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seiner Ehegattin.

SPD - Ortsverein Karlsruhe

Feuerbestattung: 28. 2. 1953, Trauerfeier 12 Uhr, Hauptfriedhof

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser Chef

Martin Rosenthal

staatl. gepr. Optiker

am 24. Februar für immer von uns gegangen.

Wir verlieren mit ihm einen herzenguten Chef und Kameraden, den wir in steter Erinnerung behalten.

Die Angestellten
der Firma Rosenthal
Optik - Foto - Kino
Kriegsstraße 76

Kücken!

weiß, Leghorn, rebh. Italiener und Blausperber, von März bis Juni, Junghennen ab Ende April zu verkaufen. Lohnbrut von Enten- und Hühneriern. Vorbestellung erwünscht.

A. Ermel, Khe-Knieelingen, Geflügelarm und Bräuterei
Haltestelle Siemens, Telefon 6187.

Zu verkaufen

Komb. Herd
30l. zu verkaufen, Karlsruhe, Humboldtstr. 23a, III, St. links.

Kinderwagen, DM 25.-;
Damen-Rad, DM 45.-,
zu verkaufen, L.-Marum-Str. 22, II. r. (Umenhofer).

Gelegenheitskauf!

Küchenbänke, mod. les. und eisenb. ab 110.-; Chaisel, 40.-; Dipl.-Schreibt. 95.-; Schränke ab 55.-; Waschkom. ab 30.-; Auszug, 55.-; 2 eich. Betten m. K., Federbett.

MÖBEL-KASTNER
Douglasstraße 26, (Hipp.).

Stellen-Angebote

Tüchtige Haus- und Zi.-Mädchen gesucht. Gasthof „Zur Rose“ am Kaiserplatz.

Fließige Personen

erzielen 400-500 DM Monats-einkommen ohne Vorkenntnisse u. Kapital durch Übernahme einer Vertriebsstelle (auch nebenberuflich).

Näh.: „CHEMO“, Kassel, Postfach 410.



Schweizer Firma sucht für saubere und sehr einfache Montagearbeit einige

Heimarbeiter(innen)
auch als Nebenbeschäftigung.

Wir bieten dauernden hohen Verdienst. Interessenten richten Offerten mit Adresse u. Rückporto unter K 3999 an den Verlag der „AZ“, Waldstr. 28.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

KARLSRUHER Film-THEATER

Heute

RONDELL „LOCKENDE STERNE“, 12, 13, 17, 19, 21. Ab morgen: „I mweiden Köhl“. Vorverk. hat begonnen.

RESI „Sturmfahrt nach Alaska“. Ein Abenteuerfilm m. Gregory Peck u. Ann Blyth, 12, 15, 17, 19, 21 U.

Luxor „Ehe für eine Nacht“, mit Gustav Fröhlich, Adrian Hoven u. a., 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

PALI „DER DAMENFRISSEUR“ mit Fernandel in seiner Glanzrolle, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg „VERBOTENE STRASSE“, Ein mexikanischer Sittent, m. d. Tänzerin Nino Sevilla, 12, 17, 19, 21

Die Kurbel „Ein Amerikaner in Paris“, eine Symphonie in Farb. G. Kelly, L. Caron, 12, 15, 17, 19, 21, 23, 25.

Rheingold „Ich kämpfe um Dich“, ein Filmereignis m. Ingrid Bergmann, Gregory Peck, 12, 17, 19, 21 Uhr.

REX Letzter Tag: Spencer Tracy in „Vater der Braut“ Hauptrolle, 14.00, 18.00, 19.15, 20.30 Uhr.

Atlantik „INSEL DES GRAUENS“, Ein farbiges Südseeabenteuer, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „DON CAMILLO UND PEppone“ mit Fernandel und Gino Cervi, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „BUSCHTÜPEL IM Dschungel“ mit Johnny Weissmüller, Täglich 18 und 21 Uhr.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
20 Uhr, Abonnement D u. freier Kartenverkauf:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach.

SCHAUSPIELHAUS
10 Uhr:
Abend ostdeutscher Dichtung und Musik

Vorstellungen

Zwei freiwillige Versteigerungen.
Im Auftrag werden versteigert: Freitag v. 10-18 Uhr im Lager, Melanchthonstraße 4 (Gottessauerpl.) 1 Schlaf-, kompl. Einzelbetten, Schränke, Zim- u. Küchenbänke, Schreibtische, kl. Rollschranke, Büroschreibmaschinen, D.-Fahrrad u. a. m.
Samstag v. 14-18 Uhr im Saal der Rest. „Kronenhalle“, Kronenstr./Zirkel, „Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung, Bett- u. Leibwäsche, Federbetten, Bilder, Teppiche, Hausrat.“ Besichtigung 2 Std. vor Beginn.

Karlsruher Auktionen Hans Peter Melanchthonstr. 4, Tel. 2958.
Verst.-Aufträge werden laufend angenommen.

Unterricht

Rasche und gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern durch staatlich geprüfte Lehrkräfte m. langj. Erfahrung

Steno

Anfänger Fortgeschr. Eilschrift

Maschinenschriften Buchführung usw.

Verbilligte Tageskurse beginnen am 2. März

Nach Ostern beginnen **Vollhandelskurse**

Anmeldung sofort erbeten

Privat- **JLLI**
Karlsruhe, Sofienstr. 27, Tel. 8959

Kraftfahrzeuge

Lloyd-Kaufvertrag
mit 10% Anzahlung mit Nachschuß, abzugeben. Angebote unter Nr. K 2142 an die „AZ“.

Rex-Motor
fast neuwertig, zu verkaufen. Angebote unter Nr. C 0894 an die „AZ“ erbeten.

Kleinanzeigen
sind immer ein Vermittler und Helfer

AKTUALITÄTEN - KINO Koldestr. 29, Ruf 4464
tägl. ununterbrochen 12-20 U. (Jeden Mittw. 12-19 U. Einlad. jederzeit bis 21 Uhr. (Jeden Mittw. bis 19 Uhr) Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

u. a. Höhepunkt d. Narrenzeit u. Neuhaus, K.O.-Sieger B. Williams sowie: Hurrikan (Wirbelstürme West-Indiens) 3 Sportgroßen (Interessantes aus der Sportwelt) / Farbcinemat. Tom und Jerry: „Händchen“.

Eintritt 20 Pfz. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Bilder-Einrahmungen
Vergolderei - Stilrahmen
Helmut Wilkendorf
Karlsruhe, Lenzstraße 3

Frühling frei Haus durch UNION Gardinen

Besichtigen Sie unsere Gardinenschau im 2. Stock

Gardinen-Spannstoff solide Baumwollqualität, ca. 80 cm breit m	-.75	Schweizer Markisette in weiß und ecru, besonders für Spann- und Raffgardinen geeignet, ca. 110 cm breit m	2.75	Divandecke solide Gebrauchsqualität, in mod. Musterung, ca. 140x200 cm	12.50
Dekorations-Druckstoff besonders farbenfrohe Muster, ca. 80 cm breit m	1.45	Store-Meterware kräftige Qualität, mit Handdurchzugarbeit, ca. 200 cm hoch . . m	2.95	Tournay-Vorlage wundervolle Persermusterung, Größe 80x120 cm	17.50
Gardinen-Grobtüll reine Baumwolle, ca. 220 cm breit m	2.25	Dekorationsstoff Strukturgewebe, ca. 120 cm breit, uni. in den Farb. grün u. Kupfer m	2.95	Plüsch-Divandecke vorzügliche Qualität, schöne Perserkopien, ca. 140x200 cm	49.50
Dekorations-Druckstoff weichfließende Qualität, Mehrfarbendruck, ca. 130 cm breit m	2.45	Bettvorlage kräftige Qualität in modernen Farben, ca. 90x100 cm	4.90	Bettumrandung Haarvelour, in modernen Farbstellungen, steilig	69.-

Unser gut geschultes Fachpersonal berät Sie in allen einschlägigen Fragen

Wir sind dem WKV angeschlossen

Aufmachen der Gardinen durch eigene Dekorateur

Anfertigung von Gardinen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in unserem Spezialgardinen-Atelier